



PFARRVERBAND DACHAU - ST. JAKOB

PFARRBRIEF

Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim



Weihnachten 2020



Inhalt

03	Grußwort des Seelsorgeteams	27	Pfarrei Mariä Himmelfahrt
04	Unser Kaplan, Erstkommunion	34	Pfarrei St. Jakob
07	Fratelli Tutti	37	Pfarrei Mitterndorf
10	Weihnachtszeitkalender	40	Pfarrei Pellheim
21	Sternsinger, Weltgebetstag	42	Kontakte, Gottesdienste
22	Krankenhausseelsorge	43	Matrikel
23	Exerzitien, Meditation	44	Adressen der Pfarrbüros
24	Bibelangebote, KDFB		
26	Veranstaltungsangebote		

Informationen zu den Weihnachtsgottesdiensten

Aufgrund der Coronasituation ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Pfarrbriefes nicht absehbar, **in welcher Form die Weihnachtsgottesdienste stattfinden können.**

Bitte informieren Sie sich auf unserer Website www.pv-dachau-st-jakob.de, über das **Pfarrblatt** und über die Schaukästen.



Impressum

Herausgeber:

Pfarrverband Dachau - St. Jakob
Pfarrstr. 7
85221 Dachau
Tel. 08131 - 3 63 80
E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Verantwortlich:

Pfarrer Dr. Benjamin Gnan

Auflage:

7.500 Stück

Druck:

LESTi>Druck, Altomünster

Redaktion:

Gudrun Beck, David Gierke, Ludwig Fuß, Karin Heinze, Ursula Koch, Andreas Kopf, Jessica Kranz, Beatrix Kreitmair, Markus Krug, Magdalena Nauderer, Dieter Reinke, Christoph Reith, Manfred Stangl

Layout:

Christoph Reith

Bilder:

Titelbild: Michael Bogedain, Pfarrbriefservice.de

Stefan Braun, Susanne Deininger, Wolfgang Feik, © Bettina Flitner / Kindermissionswerk, Ludwig Fuß, Günter Gerhardinger, Jasper Gülden, Elisabeth Heckmair, Katharina Heindinger, Andreas Kopf, Erwin Kopf, Fr. Schubert, Hr. Wagner, Carola Wicenti / Diözesanmuseum Freising, Pfarrbriefservice.de (Felix Brönnimann, www.familien234.de, Susanne Hempel, Matthias Kluger, Knut Junker (www.bibelbild.de)), Anna Maria Schulz, Pixabay, PV Dachau - St. Jakob (sonstige)

Ankündigung von Beiträgen / Beitragsideen für die nächste Ausgabe erbeten bis:

15. Mai 2021

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten – „Alle Jahre wieder?“

Früher – also letztes Jahr um diese Zeit – hörte ich das oft, meistens mit einem leicht genervten Unterton.

Ja, Weihnachten kommt alle Jahre wieder und löst alle Jahre wieder die unterschiedlichsten Gefühle aus:

Von weihnachtlicher Vorfreude bis „Ich bin froh, wenn alles wieder vorbei ist“.

Auch in diesem Coronajahr werden wir – wie alle Jahre wieder – Weihnachten feiern. Aber wahrscheinlich ganz anders.

Auch das löst unterschiedlichste Gefühle aus. Manche mögen sich sehnen nach der bekannten Routine, andere sind froh, dass es neue und alternative Ideen gibt, und es gibt sicher auch einige, die sich wünschen, dass Weihnachten ganz ausfällt.

Ganz ausfallen wird es sicher nicht. Denn die Botschaft von Weihnachten darf nicht ausfallen.

Gott wird Mensch. Wir als Christen sind diese Aussage (gerade an Weihnachten) so gewöhnt, dass es uns meistens gar nicht mehr so bewusst ist, was wir da behaupten.

Für viele unsere Mitmenschen aber, für Muslime, Juden, Atheisten, Agnostiker, aber selbst für manche Christen ist diese Behauptung eine Zumutung. Wie kann das sein?

Fast alle feiern irgendwie Weihnachten. Kaum jemand kann sich dem entziehen. Selbst die, die sonst weite Reisen in ferne Länder gemacht haben, um dem „Weihnachtswahnsinn“ (Zitat eines guten Bekannten aus dem letzten Jahr) zu entkommen, können dieses Jahr wohl kaum die Flucht antreten.

Alle Jahre wieder sind wir Christen angefragt, wie wir mit den Anfragen unserer Zeitgenossen umgehen.

Hätten Sie eine Antwort parat, wenn Sie jemand fragt?

Vielleicht wird dieses Jahr die Vorbereitung auf Weihnachten (zwangsweise) etwas ruhiger. Vielleicht haben Sie Zeit, darüber nachzudenken, was Sie antworten würden.



Für die, die bei dem berühmten Kinderlied nicht mehr ganz textsicher sind:

1. Alle Jahre wieder kommt das Christuskind auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.
2. Kehrt mit seinem Segen ein in jedes Haus, geht auf allen Wegen mit uns ein und aus.
3. Ist auch mir zur Seite, still und unerkannt, dass es treu mich leite an der lieben Hand.

Der Text dieses Kinderliedes hat es ganz schön in sich, oder?

Übrigens: Ich hätte auch spontan nicht gewusst, wie ich so eine Anfrage beantworten hätte können.

Ihr,

Günter Gerhardinger, Diakon



Vorstellung Kaplan Gülden

Grüß Gott,

auch wenn ich nach den ersten Monaten bei Ihnen im Pfarrverband schon kein Fremder mehr bin, möchte ich mich im diesjährigen Weihnachtspfarrbrief vorstellen.



Ich heiße Jasper Gülden und wurde 1990 in Bonn geboren. Meine Kindheit und Schulzeit verbrachte ich in Ulm, wo ich die Freie Waldorfschule besuchte. Als Jugendlicher interessierte ich mich vor allem für Schauspiel und Kunst und war mit Jugend- und Schultheater einige Male auf der Bühne. Nach meinem

Abitur 2011 begann ich daher ein Studium der Theaterwissenschaft und Kunstgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

In München setzte ich mich mehr und mehr mit der Kirche auseinander und entdeckte in mir ein großes Interesse und eine große Freude an meinem Glauben. Diese Erfahrung ließ in mir den Wunsch aufkommen, meinen Glauben zu vertiefen und mit anderen zu teilen. Ein weiterer Grundstein für meine Entscheidung Priester zu werden, war der Eindruck

dass in einer säkularen Welt vielen Menschen etwas Grundlegendes fehlt.

So trat ich 2012 in das Münchner Priesterseminar ein. Nach dem Propädeutikum, einem Vorbereitungsjahr im Priesterseminar Passau, studierte ich ab 2013 in München Theologie, sowie parallel dazu Philosophie.

Nach meinem Magisterabschluss 2018 absolvierte ich die zweijährige praktische Ausbildung im Pfarrverband Röhrmoos-Hebertshausen. In dieser Zeit konnte ich mehr und mehr in die Rolle des Seelsorgers hineinwachsen. Am 27. Juni 2020 wurde ich dann - unter Coronabedingungen - in München zum Priester geweiht. Auch wenn die Weihe und meine Primiz am 28. Juni 2020 in Hebertshausen wegen der Pandemie leider ganz anders ablaufen mussten, als sie ursprünglich geplant waren, waren es für mich sehr intensive und schöne Tage.

Für meine erste Stelle als Priester wurde ich als Kaplan zu ihnen in den Pfarrverband Dachau – St. Jakob geschickt, worüber ich mich sehr gefreut habe. Seit dem ersten September bin ich nun hier im Einsatz und danke für alle schönen Begegnungen und freue mich auf das weitere Kennenlernen.

Ihr Jasper Gülden

„Gesegnet – ein Segen sein“ – auch in Coronazeiten

Erstkommunion feiern in 2020

Die Vorbereitungstreffen der Erstkommunionkinder hatten zu einem Zeitpunkt begonnen, als Corona noch kein Thema war, doch dann kam der Lockdown, so dass manche Gruppenstunden und Gottesdienste ausfallen mussten. Auch hier galt es, mit den derzeitigen

Rahmenbedingungen nachzuholen, was möglich war. Die Gruppenleiterinnen und Gruppenleiter waren dabei besonders gefragt und wichtige Ansprechpersonen für die Gemeindereferentinnen Gudrun Beck und Barbara Niedermeier sowie den Gemeindeassis-

tenten Stefan Braun, welche die Erstkommunionvorbereitung verantworten.

Eigentlich sollten dann die Feiern in allen Pfarreien Mitte Mai stattfinden, doch Corona machte den 38 Kindern der Pfarrei St. Jakob und den 41 Kindern in Mariä Himmelfahrt, ihren Familien und den Seelsorgerinnen und Seelsorgern einen Strich durch die Rechnung. Stattdessen fand das Fest nun fast fünf Monate später an den Samstagen im Oktober statt. Gefeiert wurde an den Samstagvormittagen, denn die Sonntage sind bis heute mit den regulären Gottesdienstbesucherinnen und -besuchern voll ausgelastet.

Natürlich musste der Ablauf der Gottesdienste den aktuellen Vorgaben angepasst werden. So wurden Abstands-Markierungen geklebt, Verhaltensregeln ausgehängt, und die Kommunionkinder saßen mit großem Abstand im Altarraum in St. Jakob, bzw. in den Bänken in Mariä Himmelfahrt. Mit den häufigen Auf- und Umbaumaßnahmen, den vielen zusätzlichen Probeterminen im Kirchenraum und den ständigen Desinfektionsmaßnahmen leisteten die Mesner Herr Rudert und Herr Einzinger ganze Arbeit. Dazu kam die Gestaltung des Blumenschmucks, der für die „Blumendamen“ diesmal auch einen höheren Aufwand bedeutete.

Durch ein Anmeldeverfahren konnten die Kinder meist die ganze Familie plus Freunde und Verwandte einladen. Die Gästelisten wurden genau studiert, um jeden Gast gut zu platzieren. Ehrenamtliche Ordnerinnen und Ordner halfen an den Samstagen, dass die Gäste ihren Sitzplatz finden konnten.

Nun sind alle erleichtert, dass die Feiern stattfinden konnten. In Mariä Himmelfahrt feierte das bewährte Team Gudrun Beck und Kaplan Augustin Atamanyuk mit den Kindern und den Familien. Dabei erinnerte Gudrun Beck an

das Thema der Vorbereitung „Gesegnet – ein Segen sein“, das letztendlich auch in den Worten Jesu beim Abendmahl zum Ausdruck kommt. Seine Nähe zum Menschen in diesem kleinen Stück Brot ist ein Segen für uns und unser Leben. Wenn wir aus dieser Erfahrung leben, werden wir Segen für die anderen sein.



In St. Jakob zelebrierte Kaplan Jasper Gülden, den ein Teil der Kinder bereits aus ihrem Religionsunterricht kennt, die beiden ersten Feiern. An den beiden anderen Samstagen stand Pfarrer Dr. Benjamin Gnan den Gottesdiensten vor. Die musikalische Gestaltung war eine besondere Herausforderung, da Gesang nur eingeschränkt stattfinden soll. Christian Baumgartner an der Orgel von St. Jakob und Monika Olszak am Saxophon, wie auch Rainer Dietz in Mariä Himmelfahrt, begleitet von dem Trompeter Leonhard Braun, verzauberten mit ihren Instrumentalstücken. Als Erinnerung an dieses Fest erhielten die Kinder Kreuze, die am Ende der Gottesdienste gesegnet wurden. Am Ende waren sich alle einig: es waren sehr feierliche und stimmungsvolle Gottesdienste, in denen die Kinder zum ersten Mal die Hl. Kommunion empfangen haben.

Für Stefan Braun, Barbara Niedermeier und Gudrun Beck heißt es nun: „Nach der Erstkommunion ist vor der Erstkommunion“, und so begannen die Vorbereitungen auf die Feiern im Jahre 2021 bereits mit den Elternabenden im Oktober 2020.

Barbara Niedermeier und Gudrun Beck



"Bei Gott zu Hause" - Erstkommunionvorbereitung 2021

Die Erstkommunionen in der Pfarrei Dachau - St. Jakob und Mitterndorf - St. Nikolaus wird an den ersten vier Samstagen im Juli 2021 gefeiert. Geplant sind aktuell zwei Gottesdienste pro Tag. In der Pfarrei Mariä Himmelfahrt sind die Erstkommunionen für Mai angesetzt. Und Pellheim - St. Jakob feiert im Juni.

Aufgrund der Erfahrungen der vergangenen Monate haben die zuständigen Seelsorgerinnen und Seelsorger - Günter Gerhardinger für Mitterndorf, Stefan Braun für St. Jakob, Gudrun Beck für Mariä Himmelfahrt und Barbara Niedermeier für Pellheim - ein neues Konzept für eine Erstkommunionvorbereitung unter Corona Bedingungen erarbeitet.

Das Sakrament der Eucharistie erstmalig zu empfangen, ist ein besonderer Schritt im Glaubensleben eines Kindes. Damit die Kinder gut darauf vorbereitet sind und erfahren können, wie ein Gottesdienst gefeiert wird und was Eucharistie überhaupt bedeutet, gibt es eine gemeinsame Vorbereitung für die Kinder der einzelnen Pfarreien. In diesem Jahr gibt es dafür drei Wege: **Feriengruppen**, **Wochenendgruppen** und **Hausgruppen**.

Für die Familien gibt es auch die Möglichkeit, das diesjährige Konzept zum Thema „Bei Gott zu Hause“ kennenzulernen. Dazu kann die die Homepage www.bei-gott-zu-hause.de besucht werden. Hier finden Interessierte viele Informationen über das Thema, die Erstkommunion

und es gibt auch für Eltern zusätzliches Material als Ergänzung zu den Gruppenstunden.

Auf dem Weg zur Erstkommunion gibt es vier

„Wegbegleiter“.

Einer davon ist die **Kindermappe**. Darin wird alles abgeheftet, was in den Gruppenstunden erarbeitet wurde. Das Ringbuch geht jedes Mal mit nach Hause und kann dort weitergestaltet und auch in der Familie nachbesprochen werden.

Das **Stickeralbum** ist ein weiterer Wegbegleiter. Das ist dieses Jahr so gestaltet, dass ein kompletter Gottesdienstablauf abgedruckt ist, der den Kindern beim Gottesdienstbesuch eine Orientierung gibt. Auf der Rückseite können die Kinder sich nach jedem besuchten Gottesdienst in der Sakristei einen Sticker abholen. Der regelmäßige Gottesdienstbesuch ist keine Voraussetzung für die Erstkommunionfeier, aber er hilft den Kindern ungemein, sich beim Gottesdienstbesuch wohl zu fühlen und den Ablauf einer Messfeier besser kennenzulernen.

Zu jedem Thema in den Gruppenstunden gibt es auch einen **Gebetsschatz**. Das sind runde Papierscheiben, die an einer Kordel aufgefädelt werden. Hier sind viele Gebete und zum Beispiel ein Gottesdienstablauf aufgedruckt. Der Gebetsschatz ist auch auf der Themenhomepage zu finden.

Der vierte Wegbegleiter ist ein von der Familie aus unseren Vorschlägen gewähltes Buch, welches die Vorbereitung auf die Erstkommunion zu Hause begleitet. In diesen Büchern findet man auch kindgerechte Antworten auf Fragen, die Kinder in diesem Alter oft beschäftigen, wenn es um Gott und den Glauben geht.

Das gesamte Seelsorgeteam freut sich schon auf eine besondere und spannende Zeit der Erstkommunionvorbereitung.

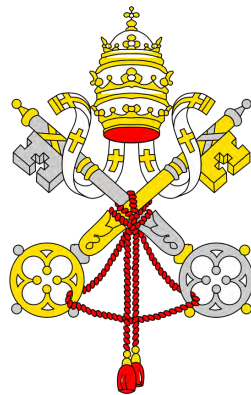


Fratelli Tutti

Anfang Oktober veröffentlichte Papst Franziskus nach der Glaubensenzzyklika *Lumen Fidei* und der Umweltenzyklika *Laudato si'* seine dritte Enzyklika: *Fratelli tutti*, eine Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft. Wie schon bei seinen vorherigen Verlautbarungen lässt sich Franziskus sehr stark von den Ideen seines Namensvorbildes, des Heiligen Franz von Assisi, inspirieren. Der Titel zum Beispiel ist seinen *Ermahnungen* entnommen und sorgte vorab für nicht wenig Kritik, lässt er doch die Deutung zu, dass nur die Brüder (fratelli) angesprochen werden. Das wirkt natürlich unpassend für einen Text, der auf die Gleichheit aller Menschen hinweisen soll. Aber Franziskus betont gleich im ersten Satz, dass „alle Brüder und Schwestern“ (FT 1) angesprochen sind. Franziskus will mit seiner Enzyklika einladen, den Traum des Franz von Assisi von der Geschwisterlichkeit aller Menschen und der ganzen Welt weiter zu träumen. Er stellt eine Vielzahl von Problemen unserer Zeit heraus, gerade auch unter den Eindrücken und Beobachtungen der die ganze Welt betreffenden Coronapandemie.

Für diese Analyse führt Franziskus im ersten Kapitel viele Beispiele an, wo auf der Welt alles andere als soziale Gerechtigkeit herrscht. So nennt er unter anderem die Globalisierung und die wirtschaftlichen Interessen als Wege unserer Zeit, unter der Illusion von mehr Gerechtigkeit und Freiheit genau das Gegenteil zu bewirken. Ein Beispiel hat sich da besonders in der Pandemie gezeigt: es gibt keinen gemeinsamen Weg, denn das eigene oder ein rein nationales Interesse stehen im Vordergrund. Ähnlich sieht Franziskus die Probleme bei Flucht und Vertreibung.

Auch hier ist die Welt noch weit entfernt von der Anerkennung, dass jeder Mensch die gleiche Würde hat. Vielmehr wird jeder Mensch eher danach bemessen, welchen Mehrwert er in einer Gesellschaft hat, was seiner Ansicht nach dazu führt, dass sowohl ältere Menschen, die nicht mehr arbeiten können, aber ebenso auch junge Menschen bis zum Eintritt in die Arbeitswelt mehr Ballast sind und somit bei wesentlichen Entscheidungen immer weniger beachtet und geschätzt werden. Gerade aber das geschichtliche Bewusstsein aus der Lebenserfahrung heraus hält Franziskus für unverzichtbar, um aus dem Geschehenen zu lernen, damit sich Fehler nicht wiederholen. Denn vor allem die moderne Kommunikation führt immer mehr zu einer Isolation der Menschen, es geht weniger um Gemeinschaft, Geselligkeit und Nähe, sondern um einen selbst, seine Meinung und seine Ideologie. Gerade die sozialen Medien können dazu führen, dass man sich immer mehr nur mit Fremden gleicher Meinung abgibt, anstatt sich mit Bekannten an einer differenzierten Weltsicht zu bereichern.



Im zweiten Kapitel führt Papst Franziskus die für die Enzyklika elementare Bibelstelle ein: das Gleichnis vom barmherzigen Samariter (Lk 10, 25-37). Sehr anschaulich arbeitet er für jede der handelnden Personen Beispiele aus unserer Zeit heraus, um das Handeln zu verdeutlichen. Es ist ihm besonders wichtig,



dass man im Prinzip jeden Tag aufs Neue die Herausforderung Jesu annehmen muss, sich zu fragen, welche der Personen man sein will, wenn man jemanden sieht, der Hilfe braucht. Denn das Gleichnis zeigt, dass auch die, die besonders zur Nächstenliebe berufen sind, nicht davor gefeit sind, das in einem Moment nicht leisten zu können oder auch zu wollen. Denn Nächstenliebe muss grenzenlos sein, ohne Anschauen der Person, der Herkunft, der Nähe. Denn es geht Jesus nicht um die, die uns eben nahe sind, sondern darum, dass wir selbst der Nächste werden für den, der uns braucht. Unter diesem Aspekt ist betrübt es Franziskus zurecht, dass auch die Kirche zum Beispiel bei der Ablehnung von Sklaverei lange brauchte, diese zu verurteilen.

„Eine offene Welt denken und schaffen“ ist das Leitthema des dritten Kapitels. Franziskus beginnt mit der besonderen Bedeutung von Liebe in all ihren Facetten und schlägt so die Brücke vom Gleichnis zur heutigen Zeit. Denn eine grenzenlose, echte Liebe bedingt auch Nächstenliebe, die bei der Gastfreundschaft beginnt und ihren Weg geht zur grenzenlosen Geschwisterlichkeit. Diese ist Grundlage dafür, die Würde eines jeden Menschen anerkennen zu können, ganz egal, wo er herkommt, was er kann und was er nicht kann. Franziskus schreibt dazu: „Jeder Mensch hat das Recht, in Würde zu leben und sich voll zu entwickeln, und kein Land kann dieses Grundrecht verweigern. Jeder Mensch besitzt diese Würde, auch wenn er wenig leistet, auch wenn er mit Einschränkungen geboren oder aufgewachsen ist [...]“ (FT 107). Ohne das Anerkennen dieser Würde wird es keine Gerechtigkeit geben, um diese Würde anzuerkennen, braucht der Mensch die Liebe.

Dass diese Liebe grenzenlos sein muss, arbeitet Franziskus auch im vierten Kapitel am Beispiel der Migration aus. Denn wir Menschen müssen ein offenes Herz haben für die ganze Welt, für alle Menschen. Und wenn wir es nicht schaffen, gemeinsam überall gleiche Bedingungen für ein erfülltes Leben zu gewährleisten, das ohne Verlust der Tradition einhergeht und keiner Kultur fremde Werte übergestülpt werden, dann haben wir die Pflicht, denen die Chance zu geben, sich ein solches Leben andernorts zu ermöglichen. Denn es kann nicht nur ein lokales Denken geben, das sich nicht auf die Welt als Ganzes auswirkt, umgekehrt kann es keine Welt geben ohne regionalen Pluralismus. Wichtig ist Franziskus, dass es zum Austausch kommt, zu gegenseitiger Hilfe, die die Interessen des anderen beinhaltet, nicht die eigenen.

Das fünfte Kapitel steht im Zeichen der Politik. Zunächst wird auf die Bedeutung des Volkes eingegangen, gerade in Bezug auf Begriffe wie *Demokratie* und *Populismus*, die aktuell nicht immer ihrem Wortursprung nach verwendet werden. Ein Ziel einer volksnahen Politik ist nach Franziskus zum Beispiel, jedem zu ermöglichen, in Würde einer Arbeit nachzugehen, ohne Ausbeutung und unter Ausnutzen der gottgegebenen Fertigkeiten. Wichtig ist auch, dass sich die Politik nicht dem Diktat der Wirtschafts- und Finanzbranche hingibt, sondern über den Moment hinaus denkt. Dazu braucht es auch neue Grundausrichtungen, eine reine Behebung akuter Mängel ist dem Gemeinwohl nicht zuträglich. Jeder politische Einsatz muss auch von einer sozialen Liebe geleitet werden, die auf das ganze Volk wirkt, beginnend mit dem Letzten, nicht dem Ersten, um so das Gute zu säen.

„Aufeinander zugehen, sich äußern, einander zuhören, sich anschauen, sich kennenlernen, versuchen, einander zu verstehen, nach Berührungspunkten suchen – all dies wird in dem Wort Dialog zusammengefasst“ (FT 198) und ist zugleich das Thema des sechsten Kapitels. Gerade die modernen Netzwerke machen interdisziplinären Dialog möglich, Medien vermitteln ein Gefühl der größeren Gemeinschaft, offenbaren aber auch soziale Differenzen. Auch hier ist es wieder wichtig, sich der Würde des anderen jederzeit bewusst zu sein und auch bereit zu sein, selbst etwas aufzugeben, um im Sinne eines Sozialpaktes anderen die gleichen Rechte und dieselbe Würde zu ermöglichen. Und auch Freundlichkeit ist eine der Möglichkeiten, mit Wörtern wie *Danke* und *Entschuldigung* Wertschätzung und Respekt entgegenzubringen.

Begegnung ist das zentrale Thema des siebten Kapitels. Franziskus berichtet hierzu unter anderem von den Erfahrungen der Bischöfe Südafrikas, davon, dass gesellschaftlicher Frieden eine Aufgabe ist, die kein Ende finden kann. Denn jeder Konflikt braucht Begegnung und Gerechtigkeit. Besonderen Stellenwert hat allerdings die Vergebung, denn sie ist Grundvoraussetzung für eine freundschaftliche Begegnung und einen fruchtbaren Dialog – solange man seinen Werten und seiner Würde dennoch treu bleiben kann. Ebenso muss Vergebung nicht mit Vergessen einhergehen, was Franziskus am Beispiel der Shoah und dem Einsatz von Atomwaffen verdeutlicht. Deutlich hebt Franziskus auch die absolute Ablehnung von Krieg und Todesstrafe hervor.

Im letzten Kapitel richtet Franziskus den Blick nach innen, betont die Bedeutung der Religio-

nen auf dem Weg zu mehr sozialer Gerechtigkeit und mehr Geschwisterlichkeit. Der Verlust religiöser Werte ist in seinen Augen einer der Gründe, dass die Gesellschaft sich eher voneinander entfernt, anstatt sich anzunähern. Die Grundsätze der Erklärung *Nostra aetate* über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen sind ihm ein wichtiger Pfeiler, sich mit allen Religionen gemeinsam wieder Gehör zu verschaffen, mit der gemeinsamen Botschaft der gottgegebenen Würde aller Menschen im friedlichen Zusammenleben als Schwestern und Brüder.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass *Fratelli tutti* eine sehr interessante Analyse der gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit gibt. Es werden zahlreiche Ideen des Zweiten Vatikanischen Konzils aufgegriffen und aktualisiert. Es sind etliche Anregungen für ein Weiterdenken, für Selbstreflexion, Diskussion und Handlungsansätze in Franziskus' Enzyklika zu finden. Gerade auch die institutionelle Kirche kann hier beispielhaft vorangehen und ihren Gliedern ein Vorbild sein, wie soziale Gerechtigkeit im 21. Jahrhundert gelebt werden kann, wie man täglich erneut ringen muss, aus einem Traum eine Wirklichkeit abzuleiten für eine gerechte Welt, in der die Menschenwürde, die Geschwisterlichkeit aller Menschen im Vordergrund steht – denn auch daran wird ihre Glaubwürdigkeit gemessen.

Die Enzyklika ist seit November im Handel erhältlich. Sie kann aber auch kostenlos auf der Homepage des Vatikans unter www.vatican.va nachgelesen werden.

Stefan Braun



Weihnachten beginnt erst! – ein Weihnachtskalender

„Gott sei Dank!“, sagt Mama Mustermann am 26.12. „Endlich ist Weihnachten und der ganze Stress vorbei!“ Und Papa Mustermann bringt den Christbaum nach draußen ... „Ja! Jetzt haben wir endlich Ferien und können in Ruhe abhängen“, meint Sohn Benni dazu ...

... Unsere Welt hat da so einiges verdreht in Bezug auf Weihnachten.

Der Advent – das langsame, besinnliche Herantasten an das Geburtsfest Jesu, geprägt durch Dunkelheit und das nach und nach wachsende Licht, durch biblische Geschichten der Sehnsucht nach einer besseren Welt, Vorbereitung auch in spiritueller Hinsicht, Fasten sogar, existiert kaum mehr.

Allerorts ist schon ab dem 1.12. irgendwie Weihnachten: Christbäume überall, Weihnachtslieder im Kaufhaus, Plätzchen und Glühwein satt (die es früher erst an Weihnachten gab), Weihnachtsfeiern und Krippenspiele bis man an Weihnachten froh ist, die Geschichte nicht mehr zu hören.

Davon kann man halten, was man will, wir werden diese Entwicklung nicht mehr ändern können. Vielleicht sollten wir als Christen sogar froh sein, dass durch all das Christi Geburtstag noch gesellschaftlich fest verankert ist.

Aber wir sollten gut hinschauen, was uns und unseren Familien gut tut, wo die eigentlichen Schwerpunkte liegen. Vielleicht kann uns dabei die unselige Coronasituation, in der so vieles eben nicht stattfindet wie immer, sogar helfen. Denn: Weihnachten ist nicht am 24.12., Weihnachten **beginnt** am 24.12., am Heiligabend. Vorher ist

Advent, Vorbereitung, Erwartung, Sehnsucht ...

Danach ist Feiern und Freude und Dankbarkeit. Und ein Durchmeditieren aller Facetten dieser Zuwendung Gottes zu uns Menschen. Die Weihnachtszeit geht bis zum Sonntag nach Dreikönig (Taufe des Herrn), in alter Deutung sogar bis Lichtmess am 2. Februar.

So lange nehmen wir uns Zeit, die vielen Aspekte der Geburt Jesu zu feiern und zu bedenken. Das eigentliche Fest ist übrigens am 25.12., der Hl. Abend ist nur das Hineinschauen und -beten in die Nacht der Geburt Christi. Denn: „Wo die Nacht am tiefsten ist, ist der Tag am nächsten“ (Songtext von Ton-Steine-Scherben). Inmitten der Nacht, inmitten unserer Nacht der Angst, des Leids, des Unglücks, der Ungerechtigkeit ... kommt Gott mit seiner Botschaft, dass er uns liebt, mit dem Licht der Welt, Jesus Christus. Und am Morgen des Weihnachtstages wachen wir auf, getröstet und gestärkt, kommen im Gottesdienst zusammen und danken ihm dafür.

Und dann buchstabieren wir dieses Wunder der Liebe Gottes durch, ungefähr zwei Wochen lang. Wir schmecken die Süße des Himmels, der uns offen steht in den Plätzchen und Süßigkeiten, wir spüren seine Nähe in unseren Familien und Beziehungen, für die wir endlich mal wieder Zeit haben, sehen die Fülle seines Lichts in den Kerzen am Christbaum und teilen all das mit der Welt am Dreikönigsfest. – Das ist die Weihnachtszeit.

In unserem Weihnachtszeitkalender wollen wir Ihnen eine kleine Hilfe geben, die Weihnachtszeit in diesem Sinn heuer einmal bewusster zu begehen. Lassen Sie sich einladen, wirklich Weihnachten zu feiern! SD

Weihnachtstag

...und das Wort ist Fleisch geworden

25.12.

Gott hat sein letztes, sein tiefstes, sein schönstes Wort im fleischgewordenen Wort in die Welt hineingesagt, ein Wort, das nicht

mehr rückgängig gemacht werden kann, weil es Gottes endgültige Tat, weil es Gott selbst in der Welt ist. Und dieses Wort heißt: Ich liebe dich, du Welt und du Mensch. Ich bin da, ich bin bei dir. Ich bin deine Zeit. Ich weine deine Tränen. Ich bin deine Freude. Ich bin in deiner Angst, denn ich habe sie mitgelitten.

III. Stephanus

Der 26. Dezember ist eng verbunden mit dem Hl. Stephanus. Über sein Leben berichtet die Apostelgeschichte, fast zwei Kapitel widmet der Verfasser ihm. Das 6.

26.12.

Kapitel erzählt etwas über sein Wirken, das 7. Kapitel über die Auswirkungen einer

flammenden Rede, die zugleich eine Kurzversion der jüdischen Geschichte bietet, nämlich sein Martyrium für den Glauben.

Die Verehrung des Hl. Stephanus war im ganzen Römischen Reich beliebt und auch heute zeigt sich, dass gerade im Süden Deutschlands noch viele ihm geweihte Kirchen zu finden sind – auch im Pfarrverband Dachau St. Jakob gibt es in Steinkirchen die Filialkirche St. Stefan.

In der Kunst wird Stephanus mit der Dalmatik, dem Gewand eines Diakons, dargestellt, mit Steinen in der Hand oder (wie auf dem Altarbild in St. Stefan) während der Steinigung. Auch einen Palmzweig, das Zeichen für einen Märtyrer, hält er manchmal in der

Ich bin in deiner Not. Ich bin in deinem Tod, denn heute begann ich mit dir zu sterben, da ich geboren wurde, und ich habe mir von diesem Tod wahrhaftig nichts schenken lassen. Ich bin da. Ich gehe nicht mehr von dieser Welt weg, wenn ihr mich jetzt auch nicht seht. Und meine Liebe ist seitdem unbesieglich. Ich bin da. Es ist Weihnachten. Zündet die Kerzen an. Sie haben mehr recht als alle Finsternis. Es ist Weihnacht, die bleibt in Ewigkeit.

(Karl Rahner, aus: Sämtliche Werke, Band 7: Der betende Christ. Geistliche Schriften und Studien zur Praxis des Glaubens, Freiburg 2013)

Hand. Markant ist stets sein verklärter Blick zum Himmel. Nicht selten wird seinem Bild



eines des Hl. Laurentius gegenübergestellt, was vielleicht auch einer der Gründe ist, weshalb die Kirche in Steinkirchen, die nur wenige hundert Meter Luftlinie von der Kirche St. Laurentius in Etzenhausen entfernt steht, um das Jahr 1738 den Hl.

Stephanus zum Patron erhielt.

Kann der Heilige Stephanus uns auch heute noch ein Vorbild sein? Ist sein Wirken auch nach fast 2000 Jahren noch von Bedeutung oder wird es mittlerweile eher belächelt? **Das sechste und siebte Kapitel der Apostelgeschichte bieten die Möglichkeit, einmal mit diesen Gedanken in die Zeit des Anfangs einzutauchen. SB**



27.12.



Krippenbesuch

Besuche doch heute mal mit deinen Eltern die Krippe in deiner Pfarrkirche, oder mach eine Krippentour durch die Dachauer Kirchen.

Kindermord in Betlehem?

Am Fest der „unschuldigen Kinder“ denken wir an die Geschichte im Matthäusevangelium, wie König Herodes das Jesuskind sucht und dabei quasi vorsichtshalber alle neugeborenen Kinder töten lässt. Eine unendlich grausame Geschichte! Sie macht Herodes zum Vorzeigebild eines Anti-Königs.

Und sie ist nicht wahr. Historisch betrachtet war Herodes zwar nicht das Idealbild eines Königs, aber Kinder hat er keine hinrichten lassen. Dafür gibt es keine Zeugnisse außerhalb der Bibel und nichts in der Archäologie. Diese Erzählung ist eine literarische Parallel-erzählung zur Mosegeschichte, in der auch – und übrigens ebenfalls historisch unhaltbar – geschildert wird, wie der Pharao die Erstgebo- renen Israels töten lässt, Mose aber im Bin- senkörbchen gerettet wird. Jesus wird hier also als neuer Mose in Szene gesetzt, als Befreier seines Volks, als großer Prophet und Anführer. Die Leser suchten damals in diesen Geschichten nicht historische Fakten, son-

dern Botschaft und Bedeutung. Die Botschaft dieser Erzählung: Jesus ist wie Mose, verfolgt, in Gefahr und doch von Gott auf den Weg geschickt. Und so flieht er mit Maria und Jo- sef nach Ägypten (historisch auch unwahr- scheinlich), um wie Mose mit Gottes Auftrag zurückzukehren nach Israel.

Aber auch wenn dieses Fest nicht auf einen realen Kindermord zurückgeht, ist es heute noch immer sehr sinnvoll: Gerade in Zeiten, wo es immer noch um die Aufarbeitung von Missbrauch an Kindern auch durch Men- schen in der Kirche geht, wo Kinder sklaven- artig in den Fabriken Bangladeschs für unse- re Kleidung schuften, auf den Müllhalden Afrikas nach dem Nötigsten suchen, von Bil- dung und medizinischer Versorgung ferne- halten werden durch ein unmenschliches Wirtschaftssystem, ist dieses Fest brennend aktuell. Die Kinderrechte der Vereinten Natio- nen sind immer noch nur frommer Wunsch. Das Fest sagt uns: Ändert das endlich!

Meine Anregung für heute: Geben Sie in Ihre Suchmaschine doch mal „Kinderrechte“ ein und informieren Sie sich! SD

Krippenfoto schicken

"Ich steh an deiner Krippe hier", so singen wir an Weihnachten in der Kirche, und vielleicht sogar zuhause vor dem Christbaum. In jedem Haus- halt finden wir Krippen der unterschiedlichsten Art:

große und kleine, traditionelle und moderne, ... Von Zeit zu Zeit kann man auch Krippen- ausstellungen besuchen und die große Viel- falt kennenlernen, die es hier gibt. **Heute möchten wir euch einladen, eure eigene Hauskrippe zu fotografieren und uns zu schi- cken.** Mit den Bildern können wir dann auf



ebmuc.de und schreibt dazu, ob wir euren Namen dazu veröffentlichen dürfen. GB

unserer Homepage eine virtuelle Krippen- ausstellung gestalten. Schickt einfach ein Foto in einer guten Auflösung an [gbeck@](mailto:gbeck@ebmuc.de)



Zwischen den Jahren

Zwischen dem Weihnachtsfest und dem Jahreswechsel liegt bei uns eine seltsame Nicht-Zeit: „Zwischen den Jahren“. Gefühlt ist es eine Zeit, die weder zum Jahr davor, noch zum neuen gehört, in der man (oft) nicht arbeiten muss, in der alles irgendwie anders ist. Seltsam, aber ein Geschenk – ein Weihnachtsgeschenk! Nutzen wir es! Hier ein paar Vorschläge dazu:

- mal wieder zusammen ein Brettspiel spielen
- Mal wieder mit der Familie gemeinsam einen Film anschauen, den alle sehen möchten
- „Christbaum loben“ oder „Krippler-Loben“

Silvester

Heute ist der Gedenktag des Heiligen Silvester. Er hat vor 1600 Jahren gelebt, war ein Papst, und weil sich in dieser Zeit der römische Kaiser Konstantin taufen ließ und dadurch Christ wurde, wurden die Christinnen und Christen nicht mehr aufgrund ihrer Religion verfolgt. Es begann eine Zeit des Friedens, und die Christen in Rom konnten ihren Glauben frei und ohne Sorgen leben.

Silvester war also ein Papst, der den Übergang von einer Zeit des Schreckens in eine Zeit des Friedens für die Christen hautnah miterlebt hat, deswegen wurde sein Gedenktag in eine Zeit des Übergangs gelegt. Ein altes Jahr endet, ein Neues beginnt.

zu jemandem gehen (soweit es die Coronaregeln erlauben)

- einen Spaziergang machen, z.B. in den Wald
- Fotoalben (real oder am PC) anschauen und sich erinnern: „Weißt du noch...?“
- Jemanden anrufen, mit dem man lang nicht geredet hat
- einen persönlichen Jahresrückblick schreiben mit besonderem Augenmerk darauf, was schön war und gut
- auf der Couch liegen und ein ganzes Musikalbum durchhören, ohne gleichzeitig was anderes zu tun

Sicher haben Sie wunderbare eigene Ideen, diese Nicht-Zeit zum Geschenk zu machen.!

SD

Woher der Name Silvester kommt, ist unklar. Manche Forscher glauben, er sei vom Wort „sile“ abzuleiten, was so viel heißt wie „Licht der Erde“. Vielleicht ist Silvester zum Papst berufen worden, weil sein Glauben für andere Menschen Licht und Orientierung gab.

In einem Buch für Kinder gibt es eine Szene, in der fünf Freundinnen auf den vergangenen Sommer zurückblicken und sich wünschen, diese schöne Zeit in ein Marmeladenglas zu stecken, um sich daran erinnern zu können.

Suche dir heute ein leeres Schraubglas. Du kannst es beschreiben, bekleben oder bemalen. Deine Erlebnisse im kommenden Jahr in Form von Gegenständen (getrocknete Blüten, ein Stückchen vom Christbaumzweig, eine Muschel, eine Eintrittskarte oder kleine Zettel mit kurzen Notizen) sollen darin Platz haben, so dass du in einem Jahr darauf zurückblicken kannst und dann lächelst bei der einen oder anderen Erinnerung. BN

"Glückskekse" backen

Das neue Jahr beginnt man gerne mit guten Wünschen oder einem Segensspruch. **Solche**

01.01.

Wünsche oder Segensgedanken kannst du auf kleine Zettel schreiben (z.B.: Ich wünsche dir Gesundheit. Ich

wünsche dir Ruhe. ...) und in einem kleinen Teiggebäck verstecken.

Anleitung: Bereite je nach Geschmack Pizzateig oder süßen Hefeteig vor. Dann rollst du den Teig dünn aus und stichst Kreise mit ca. 10 cm Durchmesser aus. Die Papierstreifen werden nun zusammengerollt und in die Mitte des Kreises gelegt. Diese klappt du dann

erst zur Hälfte und dann zu Vierteln zusammen. Bevor sie im vorgeheizten Backofen ca.



10 – 15 min. bei 175° gebacken werden, musst du sie noch mit Eigelb bestreichen. Wir wünschen dir viele gute

Ideen für die Wünsche und gutes Gelingen beim Backen. GB

Gedanken zum Berchtoldstag

Viele von uns haben meist am zweiten Tag des Jahres noch frei — in manchen Kantonen

02.01.

der Schweiz sowie in Liechtenstein ist er sogar ein gesetzlicher Feiertag. Dem Begriff: „Berchtoldstag“ liegt

dabei kein Heiliger dieses Namens zugrunde, sondern er geht auf das mittelhochdeutsche „berchttac“ zurück, das für „glänzend, heran-

leuchtend“ steht und auf die nahe Epiphanie, also den „Dreikönigstag“ hinweist. Auch das „berchtelen“ im Schweizer Dialekt steht für „Verkleiden“ und deutet auf die altgermanische „Perchta“- eine Dämonin Odins hin.

Vielerorts ist dieser Tag von großer Geselligkeit geprägt: Im Züricher Raum z.B. versammeln sich die Menschen in Kneipen und Wirtshäusern, um zu „bächteln“, d.h. man trifft sich zu Musik- und Unterhaltungsgruppen, die die Gäste in Stimmung versetzen - bei einem guten Tropfen natürlich.

Schaurige Maskengestalten ziehen in anderen Landesteilen durch die Straßen, um die bösen Geister zu vertreiben, was sicherlich auch mit den Raunächten dieser Tage in Verbindung steht. Früher wurde in dem Kanton Bern dieser Nachfeiertag zu Neujahr (analog zu Ostermontag/ Pfingstmontag) mit Maskenbällen begangen. LF





Rauhnächte

Die Nächte zwischen 25. Dezember und 6. Januar nennt man im Volksmund Rau(h)

03.01.

nächte. In dieser Zeit fürchtete man den Umgang der „wilden Jagd“, die Besuche böser Geister, die man mit

Lärm und grausigen Perchtenmasken abzuschrecken versuchte. Die Zeit war geprägt von Schutzbräuchen, aber auch vom Orakeln und vom Rückzug ins „Innere“ (des Hauses, der Seele). Das meiste stammt dabei noch aus vorchristlicher Zeit. „Die Raunächte gehen zurück auf das Mondjahr, das mit 354 Tagen kürzer ist als das Sonnenjahr. Als man vom Mond- zum Sonnenjahr übergegangen ist, waren elf Tage und zwölf Nächte übrig - die heutigen Raunächte“ (Vera Griebert-Schröder in der Augsburgur Gemeinde).

Eigentlich wäre der richtige Name dafür "Rauchnächte", weil in dieser Zeit mit Kräutern geräuchert wurde, um dunkle Geister

04.05. Dankbar sein

Auch Heute widmen wir uns noch einmal den Rauhnächten.

Auch wenn in der heutigen Zeit mit elektrischem Licht, Essen in Hülle und Fülle, Wärme von der Heizung und unerschöpflichem Medienkonsum diese Tage ein wenig von ihrem Spuk verloren haben, so merkt man, dass das Interesse der Menschen wieder erwacht.

Gestern haben wir uns von Unliebsamem verabschiedet. Das kann so Einiges gewesen sein, denn die vergangenen Monate haben wirklich alle Men-

und Dämonen zu vertreiben und segensbringende willkommen zu heißen.

In unserer Zeit leuchten wir auch die dunkelste Nacht hell aus, und für die meisten Menschen hier bei uns bedeutet der tiefe Winter nicht mehr Not und Kälte wie in früheren Zeiten. An die wilde Jagd glauben wir nicht mehr. Aber unheilvolle Mächte gibt es noch immer in unserer Welt. Wir spüren sie deutlich überall. Vielleicht sind deshalb die Rauhnächte wieder so populär geworden, weil sie es uns ermöglichen, dieses Unfassbare irgendwie doch zumindest symbolisch zu erfassen und damit umzugehen? Gerade im Kontakt mit den „unfassbaren“ Dingen sind Rituale ein hilfreicher Halt. **Überlegen Sie sich doch ein eigenes Rauhnacht-Ritual! Mein Vorschlag: Erst Räuchern und dann Auslüften, eine Liste mit Ihrem persönlichen Unheil von 2020 machen und mit einem Gebet verbrennen, und danach eine Kerze ins Fenster stellen, um das Neue und Gute einzuladen. SD**

schen vor große Herausforderungen gestellt: die Einen haben Angst um ihre Existenz, die Anderen wissen nicht mehr, wie sie mit der vielen Arbeit klarkommen sollen. Die Einen wissen nicht, wohin mit den langen Tagen im Homeoffice, der Langeweile ohne soziale



Kontakte oder gar der nicht enden wollenen freien Zeit in

einer Quarantäne. Und die Anderen sehnen sich nach Erholung, Auszeit und ein wenig Normalität.

Aber heute geht es um Dankbarkeit. Vieles ist für uns Selbstverständlich - Frieden in Deutschland, die Familie, das tägliche Brot, ein Dach über unserem Kopf...

Da kann man vom Verlust der Dankbarkeit sprechen. Die besinnliche Zeit der Rauhnächte lädt uns ein, uns der guten Dinge in unserem Leben bewusst zu werden. Dankbarkeit ist eine wundervolle Methode, sein Leben glücklicher zu gestalten.

Eine ganz einfache Übung, um glücklicher und kraftvoller zu sein, ist es, sich abends Dinge aufzuzählen, für die man dankbar ist. Und in die Nacht zu gehen mit einem Dankgebet auf den Lippen. NB

*Guter Gott,
danke für die Menschen in meinem Leben.
Oft sehe ich sie als selbstverständlich oder
sogar als störend oder nervend an.
Ich vergesse, dass ich ohne sie sehr einsam
wäre. Dass mir Liebe, Nähe und Wärme fehlen
würde.*

*Guter Gott,
danke für mein Leben. Ein Leben in einem
sicheren und reichen Land.
Ein Leben, in dem ich nicht um das Lebens-
notwenige bangen muss.
Ein Leben, in dem ich meinen Glauben, mei-
ne Liebe, meine Meinung ohne Angst sagen
und ausleben darf.*

*Guter Gott,
heute möchte ich dir für diese fünf Dinge
danken:*

...

Gutes Tun

05.01.

Am heutigen Tag ist die 1.
Lesung aus dem ersten
Johannesbrief:

*„...Das ist die Bot-
schaft, die ihr von Anfang an gehört
habt: Wir sollen einander lieben...“*

Wir sollen einander lieben nicht nur mit Wor-
ten, sondern auch durch lebendige Taten,
denn jeder Mensch ist ein von Gott geliebtes
Wesen.

**Der Auftrag für heute: Versuchen Sie
einmal, einem Ihnen fremden Men-
schen etwas Gutes zu tun, ob sie ihn
nun ansprechen und fragen, wie es
ihm geht, oder ihm beim nächsten
Bäcker eine Semmel kaufen oder ...
Ihnen fällt sicher etwas ein. MK**





Heilige Drei Könige

Zum Ausmalen

06.01.



07.01.

Das orthodoxe Weihnachtsfest

Die russisch-orthodoxen und auch ukrainisch-orthodoxen Christen und Christinnen begehen ihr Weihnachtsfest an einem anderen Tag als die evangelischen und katholischen Christinnen und Christen. Sie feiern die Geburt Jesu am 6.1., und somit ist das Weihnachtsfest in ihrem Kalender am 7.1.

Diese Trennung der Feste betrifft in Deutschland und ganz Europa viele Menschen. Und dennoch ist und bleibt das Fest der Geburt Jesu Christi ein uns Christen verbindendes Fest.

Nach Jahrzehnten der Unterdrückung durch die Kommunisten wird das russische Weihnachten seit 1992 wieder belebt.

Hören und schauen wir am heutigen Tag in den Nachrichten, in der Zeitung oder im Internet ganz bewusst hin, wenn von den rund 300 Millionen Menschen auf der ganzen Welt berichtet wird, die am 7.1.2021 das Fest der Geburt Jesu Christi feiern dürfen. **Oder besuchen wir bei einem Spaziergang in München eine der orthodoxen Kirchen, wie z.B.:**

Ukrainische Orthodoxe Kirche, Innere Wiener Straße 1, 81667 München

Russisch-Orthodoxe Kirche München, Glyzinenstraße 38, 80935 München

Rätsle die Unterschiede

Breites Gesicht. Kreisrunde Augen. Zackige Haare, die sich auf den Kopf klippen lassen.

08.01.

Hände, die die Form eines U haben. Playmobilmännchen. Auch sie feiern Weihnachten in ihrer Playmobil-Welt.

Auf dem Rätselbild, da sind Playmobil-Maria und Playmobil-Josef im Stall, gebaut aus hellbraunen Holzklötzchen. Zwischen ihnen das Playmobil-Jesuskind. Gebettet in eine Krippe

mit gelbem Playmobil-Stroh. Da ist ein Playmobil-Hirte mit braunem Turban und grünem Umhang. Einer der heiligen drei Könige mit sonnengelbem Haar und goldener Playmobil-Krone. Und da sind Kamel, Schafe, Hasen.

Doch was ist das? Das zweite Foto der Krippe sieht ganz anders aus. Da fehlen doch einzelne Teile. Und andere sind plötzlich da. Augen auf. Stift in die Hand. Kopf an. Mach dich auf die Suche und finde die Unterschiede.

Ronja Goj, Pfarrbriefservice.de





Ein Hirt erzählt mir

09.01.

*Ein Hirt erzählt mir
vom Stall ganz in der Nähe.*

*Ein Hirt erzählt mir
von der Frau im Stall
und dem Mann und dem Kind.*

*Ein Hirt erzählt mir
von den blühenden Dornen im Stall,
den Sternen, dem Gesang.*

*Himmlicher Gesang für ein Kind?
Ein göttliches Kind!*

*Ein Hirt erzählt mir
von der Frau:
ihr Sohn in den Armen: tot.*

Das göttliche Kind – ein Mann – tot!

*Und wenn ich erwachsen werde – mit IHM?
Und wenn ich sterbe – mit IHM?*

*Ein Hirt erzählt mir:
ER ist der Hirt, der mich in Seinen
Armen hält
und trägt
ins Leben.*

Ursula Binsack, GRin
angelehnt an *Ludus de nato Infante
mirificus* von Carl Orff

Taufe Jesu

10.01.

Wasser ist Grundsymbol des Lebens. Es begleitet auch symbolisch unser ganzes christliches Leben, von der Taufe bis

zum Grab. Und Wasser ist für uns etwas ganz Alltägliches. Es läuft einfach so aus dem Wasserhahn, dem Gartenschlauch, der Klospülung. Es ist so selbstverständlich, dass wir oft vergessen, wie kostbar Wasser ist. 2,2 Milliarden Menschen haben noch immer keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser. „Wasser und Sanitärversorgung für alle“ ist das sechste UN-Ziel (von 17) für nachhaltige Entwicklung weltweit. Wir sind noch ganz weit weg davon! Suchen Sie dazu doch mal auf unicef.de_„weltwassertag-2020-zehn-fakten-ueber-wasser“.

Umso wichtiger ist es, die Fülle unseres Wassers bewusst und dankbar zu nutzen. Strenggläubige Juden üben diese innere Haltung ein, indem sie bei jedem Händewaschen, jeder Wassernutzung einen ganz kurzen Segen sprechen; in etwa so: „Gepriesen seist Du, Herr, unser Gott, König des Weltalls, für das Wasser. Es schenkt uns Leben und Reinigung.“ (Segnen im jüdischen Glauben kann auch an Gott gerichtet sein, kann also auch „preisen“ meinen).

Vielleicht versuchen wir das auch mal? Eine Woche zur Probe vielleicht? Ab heute?

Es könnte unseren Umgang mit dem großen Geschenk des Wassers wieder etwas bewusster und dankbarer machen. SD



Sternsinger

Sternsingen – aber sicher! Mit dieser doppeldeutigen Botschaft kündigt das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ an, dass die Aktion Dreikönigssingen auch im kommenden Jahr stattfinden soll. Denn es geht um den guten Zweck, aber auch um den Schutz aller Beteiligten. Im Pfarrverband ist momentan geplant, dass die Sternsinger im Januar von Haus zu Haus ziehen. Natürlich wird das aktuelle Geschehen um Corona beobachtet und die Vorgaben der Behörden eingehalten. Aber wenn es mit einem entsprechenden Hygienekonzept möglich ist, sollen alle, die den Wunsch haben zu helfen, die Möglichkeit dazu bekommen. „Kindern Halt geben – in der Ukraine und weltweit“ – unter diesem Motto und mit dieser Motivation soll die weltweit größte Solidaritätsaktion von Kindern für Kinder auch diesmal eine Hilfe sein. Kinder brauchen Halt, gerade in dieser Zeit, in der zu all den Kriegen

auch noch die Coronapandemie kommt und Existenzen weltweit bedroht sind. Hier will die Sternsingeraktion helfen. Es wird aber sicher anders ablaufen als die letzten Jahre, denn der gesundheitliche Schutz der Sternsinger und aller, denen sie den Segen bringen wollen, steht an oberster Stelle. Die offizielle Homepage der Aktion bietet viele weitere Hinweise zum Hygienekonzept, aber auch zu all den unterstützten Projekten. Und für den Fall, dass es tatsächlich nicht möglich ist, dass die Sternsinger dem Pfarrverband den Segen bringen, um Kindern Halt geben zu können, gibt es hier auch die Möglichkeit, zu spenden.

www.sternsinger.de

Stefan Braun



Weltgebetstag am 5. März 2021



„Worauf bauen wir?“ - So lautet das Thema für den nächsten Weltgebetstag, der

traditionell am ersten Freitag im März weltweit gefeiert wird – diesmal von Frauen des pazifischen Inselstaats Vanuatu vorbereitet.

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst ermutigen, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7, 24-27 stehen wird: „denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen.“ „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der

kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Diesmal soll der Gottesdienst turnusmäßig in der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt stattfinden. Jedoch müssen wir damit rechnen, dass wir ihn nicht wie gewohnt gestalten und feiern können. Das deutsche Weltgebetstags-Komitee hat verschiedene Vorschläge veröffentlicht, wie man dennoch solidarisch mit den Frauen in Vanuatu diesen Tag begehen kann.

In welcher Form auch immer, das Vorbereitungsteam in Dachau wird dafür sorgen, dass wir am 5. März mit den Menschen in Vanuatu im Gebet verbunden sein werden. Dazu möchten wir Sie heute schon einladen!



Krankenhausseelsorge

*Rennt, rennt,
damit euch die Finsternis nicht einholt.
Macht eure Finsternisse nicht noch dunkler.*

*Auch Gott macht sie nicht dunkler,
sondern hellt sie auf.*

*Geht weiter, springt weiter,
dem Licht entgegen.*

***Lasst uns mit Experimenten
der Hoffnung leben.***

Aurelius Augustinus



Wie zart und verletzlich unser Leben doch ist! Ein kleines Virus schlägt unser sonst so behütetes Leben in Bann. Um uns zu schützen, bleibt vor allem, unsere Beziehungen auf das Nötigste zu reduzieren. Spätestens jetzt spüren wir, dass wir zutiefst auf Nähe und Liebe angewiesen sind und dass unser Leben momentan tatsächlich „dunkler“ ist. Unsere Patienten in den beiden Krankenhäusern leiden sehr darunter. Auf liebe Menschen verzichten, um vor Ansteckung geschützt zu sein, was für ein Dilemma!

„Macht eure Finsternisse nicht noch dunkler!“, sagt der heilige Augustinus. Angst und Sorge sind berechtigt, aber bleibt nicht dabei stehen! „Rennt, geht weiter, springt dem Licht entgegen!“ Dieser Aufruf des Heiligen hört sich fast wie die Ansage eines Sporttrainers an. Lasst Euch nicht durch die Angst lähmen! Bleibt beweglich, äußerlich und innerlich! Erstarrt nicht! Bleibt lebendig und liebevoll, denn nur so können „Experimente der Hoffnung“ gelingen.

Unsere beiden Krankenhäuser sind zwei große „Hoffnungs-Labore“. Mitarbeiter aller Berufsgruppen versuchen, Nähe spürbar werden zu lassen. Sie führen lange Gespräche mit unseren Patienten, telefonieren mit den Angehörigen, bauen Video-Konferenzen auf, ... Bettnachbarn trösten und stützen sich gegenseitig. Angehörige geben liebevoll vorbereitetes Essen, weiche Decken oder selbstgemalte Bilder für ihre Lieben ab. Es gibt hier gerade jetzt viele außergewöhnliche Lichtmomente, die uns sehr „bewegen“.

So gehen, rennen und springen wir hier und Sie dort mit den Hirten und den Weisen. Wir folgen dem Stern, der Sehnsucht nach Nähe und Liebe und wagen Experimente der Hoffnung.

Eine bewegte Advents- und Weihnachtszeit wünschen Ihnen Ihre Krankenhausseelsorgerinnen

Martina Schlüter, Christine Fleck-Bohaumilitzky und Doris Liedl-Doll



Ökumenische Exerzitien im Alltag 2021

Friedenskirche Dachau, Pfarrverband Dachau - St. Jakob, Pfarrverband Bergkirchen

„HALT AN. WO LÄUFST DU HIN? DER HIMMEL IST IN DIR.“

Dieser Satz aus dem 17. Jahrhundert vom „ökumenischen“ Mystiker Angelus Silesius scheint für unsere momentane Situation gesprochen zu sein. In den Exerzitien verlangsamten wir unsere Schritte, halten inne, lassen uns berühren und orientieren uns.

Wir laden Sie ein, in der Passions- und Fastenzeit 2021 diesen Weg mit uns zu gehen.

Ort: Friedenskirche, Herzog-Albrecht-Str.19
Zeit: jeweils donnerstags 19.30 – ca. 21.00 Uhr, am 25. Februar, 4., 11., 18. und 25. März 2021

Begrenzte Teilnehmerzahl: 15
Wir bitten um Anmeldung bis 15.02.2021 im Büro der Friedenskirche,
Tel. 08131/ 8 79 58 oder E-Mail
pfarrramt.dachau-friedenskirche@elkb.de

Leitung:

Gabi Reuter Tel. 08131/ 73 64 42
Karin Heimann Tel. 08131/ 83 10 5
Norbert Elter Tel. 08131/ 86 80 8
Bei Fragen können Sie uns anrufen.

Teilnehmen kann jede und jeder! Nötig ist die Bereitschaft

- für eine tägliche Zeit des Betens
- Anregungen mit in den Tag zu nehmen
- sich auf einen inneren Prozess einzulassen
- für ein wöchentliches gemeinsames Treffen aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Austausch, in Stille sitzen, Einführung in die nächste Woche)

Es besteht die Möglichkeit zu Einzelgesprächen.

Einladung zu Meditation und Gebet

In der Stille

- Begegnung mit mir selbst
- Begegnung mit Gott

Aus der Stille

- Kraft schöpfen
- neuen Geschmack am Leben finden

Durch die Stille

- immer mehr Mensch werden
- das Göttliche mitten im Alltag entdecken
- Schweigen vor Gott

Zeit für mich



Zeit für Gott

Zeit

19.30 bis 20.30 Uhr

am

14. Januar 2021

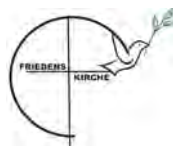
28. Januar 2021

11. Februar 2021

Vorkenntnisse nicht erforderlich. Anmeldung nicht notwendig.

Ort

Friedenskirche Dachau, Herzog-Albrecht-Straße 19
Gabi Reuter (Tel. 08131/ 73 64 42) und Karin Heimann (Tel. 08131/ 8 31 05),
Meditationsanleiterinnen





Zugänge zur Bibel

Wollen Sie mehr wissen über das Buch der Bücher? Sind Ihnen im Gottesdienst manche Lesungstexte fremd? Wissen Sie nicht genau, wie man die Texte in der Bibel richtig interpretiert? Suchen Sie nach einer Verbindung zu Ihrem Leben und Glauben?

Dann gibt es eine ganze Reihe von Angeboten in unserem Pfarrverband, bzw. in Dachau und Umgebung, die Ihnen zur Verfügung stehen:

Beim Dachauer Forum gibt es eine eigene Rubrik zur Bibel: Bibel – Impuls – Inspiration – Dialog. Dort sind alle Angebote zur Bibel im Landkreis zusammengefasst. Über die neue Homepage können Sie diese Angebote leicht finden und gleich buchen: www.dachauer-forum.de. Hier finden Sie z.B. den „Bibel Grundkurs“, in den Sie zu jedem Block neu einsteigen können.

Dort gibt es biblisches Grundwissen und theologische Einführung in die einzelnen Teile der Bibel, ergänzt durch Leseaufträge, die die Lektüre leichter machen.

Hier finden Sie aber auch das Bibelfrühstück am Petersberg und Einzelveranstaltungen im

Forum 4 und andernorts, wie z.B. die Reihe „Lebensbotschaften“.

In unserem Pfarrverband gibt es ganz konkret die Möglichkeit, das Bibelgespräch mit Pfarrer Serz zu besuchen. Hier geht es in einer thematischen Reihe immer um die Begegnung mit und das Gespräch über einen konkreten Bibeltext. Der Kreis ist offen und freut sich über neue GesprächspartnerInnen.

Susanne Deininger

Das theologische Gespräch – anhand der Sonntagslesungen

Fragen zum Text – Inhalte verstehen – Übersetzung ins Heute. Leitung: Pfr. Joh. Serz
Dienstags, 19.30 bis 21.00 Uhr
Ort: Pfarrheim Mariä Himmelfahrt, Gröbenrieder Str. 13, Dachau

Gebührenfrei. Anmeldung und Info: Dachauer Forum, Telefon 08131 996880

- Wo bist du daheim? Was gibt Orientierung, Halt und Hoffnung? 19.01.2021
- Fastenzeit – Mehr als eine Abnehmübung 09.02.2021



Katholischer Deutscher Frauenbund (KDFB)

Zweigverein Dachau

Das Aufatmen beim KDFB

Der Katholische Frauenbund hatte sich auch für das Jahr 2020 Großes vorgenommen, um den Mitgliedern die verschiedensten Angebote für Körper, Geist und Seele bieten zu können. Nach unserem sehr erfolgreichen Fraueneinfaschung und der abgehaltenen Jahreshauptversammlung folgte aber leider die ganz

große Stille. Die Coronapandemie hat auch vor dem Frauenbund nicht Halt gemacht. Plötzlich war alles anders. Keine Treffen, keine Veranstaltungen, keine Ausflüge und auch keine Reisen. Auch der wichtige Sport in der Gruppe war untersagt, selbst das Zustellen der Mitgliederzeitung wurde zum Problem.

Doch nun wurden wir erfinderisch. Wir muss-

ten von gemeinschaftlichen Aktionen auf Einzelaktionen umstellen. So wurden in Heimarbeit unzählige viele Mund- und Nasenschutzmasken genäht, Herzkissen vorbereitet und ebenfalls in Heimarbeit gefüllt und zugenäht. Die Strickrunde für die Herstellung der Tröbärl strickte zuhause allein fleißig weiter.

Dann nahte ein Aufatmen: Wir konnten, unter Einhaltung eines strengen Hygienekonzeptes, wieder Gymnastik und Gedächtnistraining anbieten und Gedenkgottesdienste für Verstorbene abhalten. Sogar die Bergmesse auf dem Tegelberg und die 5-Tage-Reise in die „Bucklige Welt“ konnte durchgeführt werden.

Trotz all der Umstände war die 5-Tage-Reise das Besondere in dieser Zeit. Die Reise ging über Kloster Melk mit seiner wunderschönen Klosterkirche auf einer Donauschiffahrt durch die Wachau bis Krems und von dort zu unserem Ziel, nämlich Kirchschlag in der „Buckligen Welt“. Ein weiterer Höhepunkt war die geplante Fahrt mit der Salamanderbahn auf den Schneeberg, von wo sich uns ein lieblicher Blick auf die Landschaft bot. Auf das Highlight, das Passionsspiel, mussten wir pandemiebedingt verzichten. Dennoch waren wir mit dem Ersatzprogramm mehr als zufrieden: Wir fuhren durch das Burgenland nach Raiding, besuchten das Geburtshaus des Komponisten Franz Liszt, das jetzt ist ein Museum ist, und genossen das Zuckerl einer Weinprobe in einer Vinothek in Deutschkreuz.

Bei einem Besuch des Chorherrenstiftes Vorau in der Steiermark, das zum Weltkulturerbe ernannt wurde, erhielten wir die Auskunft, dass die Mönche 1467 die "Vorauer Volksbibel" aus dem Lateinischen in die dort übliche Sprache, das Altbairi-

sche, übersetzt haben, und daraus wurden uns auch Proben zum Besten gegeben. Die Besichtigung einer Ölmühle für Kürbiskernöl stand ebenfalls auf dem Programm. Den Heimweg über den Wolfgangsee haben wir sehr genossen. Trotz mancher Einschränkung und Umbuchung wegen Corona war es eine schöne Fahrt mit beeindruckenden Sehenswürdigkeiten.



Jetzt heißt es wieder abwarten, welche Regelungen unsere Regierung trifft. Wir gehen davon aus, dass alles wieder leichter wird. Die ausgefallenen Veranstaltungen sollen im Jahr 2021 nachgeholt werden. Wann genau, das entnehmen Sie bitte unserem Monatsblatt oder gerne auch aus unserer Homepage. Bis es so weit ist, halten Sie sich bitte an die Hygieneregeln, damit wir alle gesund aus der Pandemie herauskommen.

Ihr KDFB-Team

Christa Renner, Gerda Kreitmair, Christine Siemens

Befehl dem HERRN deinen Weg, vertrau ihm – er wird es fügen. Psalm 37,5





Veranstaltungen des Dachauer Forum

Ort: Pfarrheim Mitterndorf, Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau

Anmeldung: Dachauer Forum, Telefon 08131/ 99 68 80

Gebührenfrei, Spenden erbeten.

- 11.02.2021 19.30 **„Wir sollten die Sonne verklagen“ - Rechtspopulistische Positionen zum Klimawandel**
Viele im rechten Spektrum agierende Parteien stehen dem menschenverursachten Klimawandel skeptisch gegenüber oder leugnen ihn vollständig. Doch was sind ihre Argumente, die den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft widersprechen ?
Referent Julien Straninger, Politikwissenschaftler und Philosoph
- 20.05.2021 19.30 **„Himmel, Hölle, Fegfeuer – Gilt das noch?“**
Früher waren diese Bilder für das Leben nach dem Tod in aller Munde. Wie sieht die Theologie und die Kirche das in der Gegenwart ? Wir versuchen, diese alten Drohszenarien neu zu verstehen.
Referentin: Susanne Deininger, Theologische Mitarbeiterin Dachauer Forum

Ökumenisches Frühstück (Dachauer Forum)

Gespräch am Vormittag. Von Frauen für Frauen und Männer.

Ansprechpersonen: Irene Kottmair, Telefon 08131/ 42 80, Friederike Sell-schopp, Telefon 08131/ 2 57 96

Jeweils Montags von 9.00 bis 11.00 Uhr im Gemeindesaal der Friedenskirche, Uhdestr. 2, 85221 Dachau, Gebühr 4.50 €

Behördliche und kirchliche Einschränkungen sind nicht ausgeschlossen und werden natürlich beachtet und befolgt.

- 11.01.2021 Ein Film über eine amüsante Geschichte mit Marianne Koch von Erich Kästner, Referent: Helmut Appelt
- 08.02.2021 Madagaskar - Natur, Geschichte und Kultur, Referentin: Hanta Sauerer
- 08.03.2021 Helfen statt wegschauen, Referent: Martin Czaja, Kriminalkommissar
- 12.04.2021 Fischgut Waldheim - früher und heute. Teichwirtschaft im Wandel der klimatischen Veränderungen, Referent: Reinhard Rötzer
- 10.05.2021 Langjährige Hilfe für die Ukraine vom BRK: Bericht über die Fahrten mit Hilfsgütern und andere unterstützte Projekte, Referent: Hans Ramsteiner
- 14.06.2021 Stürze – vorbeugen, vermeiden, sichern, Referentin: Ulrike Handschke
- 12.07.2021 Henny Ostermann liest aus Leo Tolstois Volkserzählungen und Legenden (Zaristisches Russland), Referentin: Henny Ostermann

Aus dem Pfarrgemeinderat von Mariä Himmelfahrt

Was soll dieses Jahr aus Weihnachten werden?

Ich sitze hier Ende Oktober und soll meine Gedanken auf Weihnachten richten. Angesichts steigender Infektionszahlen mit Covid-19 in den Landkreisen rund um Dachau sind die Aussichten auf Weihnachten allerdings nur schwer als erfreulich vorstellbar.

Wenn Sie diesen Pfarrbrief in Händen halten, liegt die Adventszeit schon hinter uns. Vielleicht haben Sie heuer den ursprünglichen Sinn der Adventszeit mehr als in den Vorjahren entdecken können. Adventszeit bedeutet ja eigentlich die Vorbereitung auf das Fest der Geburt von Jesus Christus. Und es sollte eine Zeit der Besinnung und Reflexion sein. Vielleicht konnten sie diesen Ansatz in diesem Jahr besonders gut spüren, da viele Verpflichtungen weggefallen sind und damit die Adventszeit entschleunigt wurde.

Aber womit hat sich der Pfarrgemeinderat in den letzten Monaten beschäftigt? Der Pfarrgemeinderat war ab März im Lockdown, und die einzigen Sitzungen fanden im Juli und im September statt. Zusätzlich gab es eine gemeinsame Sitzung mit der Kirchenverwaltung im September zum Thema Pfarrzentrum.

Kritische Stimmen würden sagen, dass der Pfarrgemeinderat zu wenig tut! Das ist richtig aber auch falsch. In der Außenwahrnehmung kann es sein, dass der Pfarrgemeinderat wenig tut, gerade jetzt, da sich unsere Gemeinde nach Gemeinschaft sehnt. Tatsächlich ist es aber auch so, dass viele aus dem Pfarrgemeinderat sich viel mehr engagieren als in den Zeiten ohne Pandemie. Zum Beispiel helfen sie bei den Ordnerdiensten für die Gottesdienste. Da habe ich großen Respekt, denn für mich ist Gottesdienst so ähnlich

lebensnotwendig wie das Atmen. Mir persönlich fällt es schwer, wenn ich mir vorstellen muss, dass ich jemanden vom Gottesdienst ausschließen soll, weil schon alle zugelassenen Sitzplätze in der Kirche mit Gläubigen besetzt sind. Und in diesem Spannungsfeld sind sicherlich auch einige unserer Ordnerinnen. Wenn sie das aushalten, dann ist das bewundernswert.

Außerdem ist es nicht so, dass uns, nur weil wir von Ihnen in den Pfarrgemeinderat gewählt wurden, die Ideen für unsere Gemeinschaft geradezu zufliegen. Das passiert einerseits schon, aber wir sind auch für Ideen aus Ihren Reihen sehr dankbar. Wir nehmen sie mit in unsere Sitzungen und versuchen, diese umzusetzen.

Der Pfarrgemeinderat hofft darauf, dass wir uns zu Weihnachten bei (Freiluft-) Gottesdiensten mit ausreichend Abstand treffen und gemeinsam die Geburt von Jesus Christus feiern dürfen. Aber auch dabei werden wir einige Einschränkungen in Kauf nehmen müssen. Ob vor Ort der Platz trotzdem reicht oder die Pfarrgemeinde auch auf andere Weihnachtsgottesdienste ausweichen sollte, steht heute, während ich diese Zeilen schreibe, noch nicht fest. Hoffen wir alle mal das Beste! Weihnachten ist auch nicht am 25. Dezember vorbei, sondern wir Christinnen und Christen feiern Weihnachten bis zum 10. Januar (Feier Taufe des Herren).

Was gab es sonst noch in den vergangenen Monaten?

Weil der Kirchenbesuch derzeit nur sehr eingeschränkt möglich ist, will der Pfarrgemein-



derat mit vielen Freiwilligen dafür sorgen, dass Sie diesen Pfarrbrief in den Briefkasten bekommen.

Vielleicht haben Sie auch in den vergangenen Monaten mit mehr oder weniger Unverständnis nach Rom geschaut? Mir ging es jedenfalls so. Das Schreiben, das das gemeinsame Abendmahl auf dem Ökumenischen Kirchentag 2021 in Frankfurt verbietet, stößt immer mehr auf Befremden bei mir. Dass man die Amazonaskonferenz nicht dazu genutzt hat, die Rolle der Frauen zu stärken, und dass man auf die Mitarbeit der „Laien“ bei der Leitung von Gemeinden lieber verzichten will, das alles kommt mir vor, als ob es aus der

Zeit gefallen ist. Das Schlimmste daran ist, dass dies alles in die Pandemiezeit fällt und damit fast gar nicht in den Gremien und auch in größeren Foren nicht diskutiert werden kann.

Ist es nicht auch eine Eigenschaft von uns Christinnen, dass wir nicht nur alles Negative sehen, sondern den Situationen, die schwer sind, auch einen positiven Aspekt abgewinnen können? In diesem Sinne: Ich wünsche uns allen, dass unsere Gläser nie halb leer sondern immer halb voll sind. Und jetzt wünsche ich Ihnen zudem noch eine schöne Weihnachtszeit!

Markus Krug

Außergewöhnliche Gäste in Mariä Himmelfahrt

So mancher mag sich gewundert haben, als Ende August nach einem Abendgottesdienst rund um die Kirche die Menschen stehen blieben und den Blick nach oben richteten. Doch was man hier zu sehen bekam, brachte alle zum Staunen. Es war ein höchst seltener und besonderer Anblick am Abendhimmel. Sechs Störche standen quasi in Reih' und Glied auf dem Kirchendach und betrachteten die Welt um sich herum. Ebenso fand sich eine ganze Reihe Zuschauer in den Straßen,

die sich staunend fragten, ob man hier in Dachau-Süd so etwas jemals gesehen hat.

Ob die gefiederten Gäste nur einen Zwischenstopp auf der Reise in den Süden einlegten, oder ob sie vielleicht schon Ausschau nach einem neuen "Bauplatz" für das nächste Jahr gehalten haben, das blieb den Betrachtern am Boden ein Rätsel. Auf jeden Fall konnte man feststellen, dass selbst die Störche den derzeit vorgegebenen Sicherheitsabstand einhielten.

Vielleicht sieht man sich ja nächstes Jahr wieder. Wir würden uns freuen und heißen Familie Storch schon jetzt "herzlich willkommen"! Auch dem Fotografen aus der Nachbarschaft, Herrn Feik, der uns freundlicherweise die Bilder zugeschickt hat, sagen wir vielen Dank!



Eine neue Aufgabe für ein Möbelstück

Schaukasten, Weihnachtskrippe, Glas-schrank, ... diese und noch andere Bezeichnungen gibt es für ein Möbelstück, das bisher die meiste Zeit des Jahres im Abstellbereich neben der Kirche von Mariä Himmelfahrt sein



Dasein fristete. Nur zweimal im Jahr, an Weihnachten und am Palmsonntag, kam der Glas-schrank zum Einsatz. Dies hat sich nun geändert. Seit August steht er im hinteren Bereich der Kirche, und so manche mögen sich in den darauf folgenden Wochen gefragt haben, was das wohl bedeuten mag. Seit September ist das "Geheimnis" gelüftet.

Figuren erzählen Geschichten

In Zukunft kann man in unserer "Jahreskrippe" biblische Szenen entdecken, die mit so genannten Egli- bzw. LEA-Figuren gestaltet werden. Das sind handgearbeitete Figuren, die unter anderem aus besonders biegsamem Material hergestellt werden, das es ermöglicht, den Figuren einen individuellen, fast lebendigen Ausdruck zu geben, je nachdem, was in der Szene dargestellt werden soll. Sie

haben bewusst kein gestaltetes Gesicht, da die Gefühle und Absichten vor allem durch die Körperhaltung ausgedrückt werden.

Egli, LEA, was bedeutet das?

Vielleicht ist Ihnen/euch ja aufgefallen, dass hier immer von "Figuren" die Rede ist. Dazu muss man wissen, dass die Figuren es gar nicht mögen, wenn man sie als "Puppen" bezeichnet. Mit Puppen spielt man. Diese Figuren erzählen Geschichten, in unserem Fall biblische Geschichten. Ob es eine Egli- oder eine LEA-Figur ist, kann man von außen kaum erkennen. Der Name geht auf die Herkunft zurück, einmal auf eine der Mitentwicklerinnen dieser Technik, Doris Egli, und zum anderen auf einen Verein, der sich die Verbreitung dieser Figuren auf die Fahne geschrieben hat (LEA-Erzählfiguren Deutschland e.V.). LEA steht für "Lebendig - Erzählen - Ausdrücken".

Ein Besuch von Zeit zu Zeit lohnt sich

Genau das wollen wir in Zukunft für kleine und auch große Kirchenbesucher/innen tun: Lebendig - Erzählen - Ausdrücken mit wechselnden Szenen aus biblischen Geschichten. Man kann ja zuerst einmal raten, ob man die Szene erkennt. Auf jeden Fall gibt es auch immer die aktuelle Geschichte zum Nachlesen an der Seite.

Seniorengymnastik

Jeden **Mittwoch von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr** im Pfarrheim an der Gröbenrieder Straße 13. Gebühr 1 EUR pro Person und Nachmittag. Ball- und Theraband-Übungen, Sitz- und Mattengymnastik mit Musik, Gedächtnisübungen, Spiele und leichte Tanzübungen, leichte Yoga-Übungen und Atemübungen. Jeden **2., 4. und 5. Montag des Monats von 14.15 Uhr bis 15.15 Uhr** im Gemeindesaal der Friedenskirche in der Herzog-Albrecht-Straße 19 / Ecke Uhdestraße. Gebühr 1 EUR pro Person und Nachmittag.

Nicht in den Schulferien und gegebenenfalls eingeschränkt bei Pandemiesperren. Kontakt: Christa Schönbauer, Tel. 08131/ 44 63



Ehrenamtliche erstellen ein Pfarrarchiv

In eineinhalb Tagen Geschichte, Struktur und Wirken der eigenen Pfarrei sichern

Das Kirchenrecht besagt: Jede Pfarrei muss ein Archiv führen. „In jeder Pfarrei muss eine Urkundensammlung, d.h. ein Archiv vorhanden sein, in dem die pfarrlichen Bücher aufzubewahren sind zusammen mit den Briefen der Bischöfe und anderen Dokumenten, die notwendiger- oder zweckmäßigerweise aufzuheben sind.“ Verantwortlich ist der Pfarrer.

Die kirchlichen Archive dienen einerseits der Arbeit der Verwaltung, andererseits kommt ihnen als Ort „des Gedächtnisses der Kirche, das erhalten und weitergegeben, wiederbelebt und ausgewertet werden soll“, eine besondere pastorale Funktion zu. So lautet das Schreiben der päpstlichen Kommission für die Kulturgüter der Kirche.

Die Pfarrei Mariä Himmelfahrt besteht seit dem Jahr 1956. Am 16. September 1956 wurde die Kuratie Mariä Himmelfahrt kirchenrechtlich errichtet und von der Stadtpfarrei St. Jakob Dachau abgetrennt. Mit Wirkung vom 1. August 1959 wurde die Kuratie zur Stadtpfarrei erhoben. Schon längst hätte man ein Pfarrarchiv anlegen müssen, aber leider wurde dieses bisher nie realisiert. Das Pfarrhaus war vom Keller bis zum Dachboden mit Ordnern und Unterlagen vollgepackt. In feuchten Kellerräumen lagerten Unterlagen vom Pfarrheim in der Größenrieder Straße und der Fili-

alkirche St. Johann an der Schillerstraße. Die Registratur von der Kirchenstiftung und unserem ehemaligen Kindergarten in Dachau-Süd befand sich in mehreren Räumen. Die Unterlagen waren in zahlreichen Schränken zu finden, die überquollen. So lagerten im gesamten Pfarrhaus über 400 Ordner, Mappen und Kartons.

Der Anfang 2019 neu gewählte Kirchenpfleger Erwin Kopf holte sich fachmännischen Rat bei der Erzbischöflichen Fachaufsicht für Archive. Bereits im Mai 2019 fand eine erste Begehung mit dem Archivar Hr. Dr. Sterzenbach vom Archiv des Erzbistums München und Freising statt. Nach seiner Einschätzung könne der Bestand auf 25% reduziert werden, dazu wären ca. „15 Manntage“ notwendig. Bei einer Erschließung durch freiberufliche Fachkräfte unter Aufsicht eines Archivars des Erzbistums München würden Kosten von ca. 4.000 € – 5.000 € entstehen. Diese Kosten waren für die Pfarrei Mariä Himmelfahrt zu hoch. Das Erzbistum bietet aber Unterstützung bei einer Erschließung des Pfarrarchivs durch Ehrenamtliche vor Ort an, den sogenannten „Münchner Weg“. Die Kirchenverwaltung beschloss im Sommer 2019, diesen Weg zu gehen und das Archiv in Eigenregie anzulegen.

So wurde schon im Herbst 2019 ein Raum im Pfarrhaus so vorbereitet, dass dort die Registratur und das Archiv untergebracht werden können. Die Fenster wurden mit UV-Folie bezogen, Metallregale wurden aufgestellt und Archivmappen und -kartons angeschafft. Dann erfolgte ein tagelanges Zusammentragen und Vorsortieren der Ordner im Pfarrhaus. Der nächste Schritt war für das Früh-



jahr 2020 geplant. Mit fünfzehn Ehrenamtlichen sollte - nach einer kurzen Schulung und Einweisung - mit der Überführung von Unterlagen, die eine bleibende Bedeutung haben, ins Archiv begonnen werden. Gleichzeitig sollte die Vernichtung von nicht dauerhaft aufzubewahrenden Unterlagen („Kassation“) erfolgen. Leider kam der COVID-19-Lockdown dazwischen, und das Vorhaben konnte nicht ausgeführt werden.

Unter strenger Einhaltung aller coronabedingten Maßnahmen (Hygienevorschriften, Abstandsregelungen, Maskenpflicht) wurde am 11. und 12. September 2020 ein neuer Versuch gestartet. Bereits eine Woche vor der Durchführung wurden alle vorsortierten Ordner, Mappen und Kartons aus dem Pfarrhausspeicher auf drei Räume im Pfarrhaus und im Kirchensaal verteilt. Arbeitstische wurden so aufgestellt, dass der Abstand beim Sichten und Sortieren eingehalten werden konnte. Am Freitag, den 11. September, kamen um 15 Uhr elf ehrenamtliche Helfer und Helferinnen in den Kirchensaal. Herr Dr. Christopher Sterzenbach hielt eine kurze Einweisung, und die ersten Ordner wurden zerlegt. Nachdem alle Fragen beantwortet waren, verteilten sich die Teilnehmer/innen auf die vorbereiteten Räume.

Die Freiwilligen hatten sich für die nächsten eineinhalb Tage viel vorgenommen. Einige bezweifelten, dass sie das Pensum jemals schaffen würden. Aber es ging sehr zügig voran. Um möglichst wenige Personenbewegungen im Pfarrhaus zu haben, pendelte lediglich eine Person zwischen den Räumen, um die gesichteten, nicht archivierungswürdigen Unterlagen einzusammeln und diese auf der Kassationsliste zu verzeichnen. Im Anschluss wanderte das Material in Sicherheitsbehälter mit einem intelligenten, elektroni-

schen Schließsystem. Das ganze Material wurde eine Woche später der Aktenvernichtung zugeführt.

Am Samstag gegen 9 Uhr trafen sich die Ehrenamtlichen wieder an ihren „Arbeitsplätzen“. Das AusSORTIEREN des Materials aus den Ordnern war sehr anstrengend. Jeder Beleg, jeder handschriftlich geschriebene Zettel, jede Rechnung musste gesichtet werden. Die Ordnerberge wollten nicht kleiner werden. Von dem archiwwürdigen Material wurden alle Büro- und Heftklammern entfernt, und anschließend wurden die Schriftstücke in Aktenumschlägen und Archivmappen gesammelt.

Am Nachmittag besuchte Pfarrer Dr. Benjamin Gnan die Räumlichkeiten und machte sich ein Bild vom Fortschritt beim Aufbau des Archivs. Er war sehr beeindruckt, wie motiviert die Ehrenamtlichen bei der Sache waren. Am Ende des Tages waren 8 Sicherheits-Container mit einem Fassungsvermögen von je 50 Ordnern gefüllt. Gut eine Tonne Papier wurde so der Vernichtung zugeführt. Das archiwwürdige Material aber ist in 52 Archivkartons säuberlich verpackt und befindet sich jetzt im neuen Archiv der Pfarrei Mariä Himmelfahrt.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern aus der Pfarrgemeinde für diese großartige Leistung! Alle, die teilgenommen haben, hoffen, dass solch eine Aktion nicht mehr notwendig wird, indem ab sofort regelmäßig am Jahresende an die Registrierung und das Archivieren gedacht wird.

Erwin Kopf, Kirchenpfleger





Ministranten Mariä Himmelfahrt

Zukunftskonferenz

Am 17.07.2020 haben sich, wie jedes Jahr, Ministrantinnen und Ministranten ab 12 Jahren getroffen, die sich freiwillig engagieren möchten und einen Teil zur Ministrantenarbeit beizutragen. Sie können in den verschiedenen Arbeitskreisen mitwirken. Zum Beispiel in AK-Events, in dem kommende Veranstaltungen geplant und organisiert (Plätzchen backen, Schnitzeljagd und andere Ausflüge) oder in AK-Miniplan, der monatlich die Minis in die Gottesdienste einteilt und aktuelle Informationen an die Minis ausgibt und weitere Arbeitskreise. Ebenfalls wurde den "alten Hasen" für Ihr Engagement gedankt, die bereits im vorangegangenen Jahr mitgewirkt haben.

Dieses Jahr hat sich unsere sogenannte Zukunftskonferenz etwas anders gestaltet als in den vorherigen Jahren. Das übliche gemeinsame Grillen im Anschluss musste leider ausfallen und das Treffen musste mit vereinzelt Tischen und getragenen Masken abgehalten werden. Trotz alledem sind viele erschienen und sind bereit auch dieses Jahr unter schwierigeren Bedingungen für die Jugendarbeit tatkräftig mitzuwirken.

Ein alljährliches Gruppenfoto ließen wir uns natürlich nicht nehmen. Indem wir uns auf der

Pfarrwiese verteilten und die Abstände einhielten konnten wir auch die Masken abnehmen und für die Kamera lächeln.

Wir freuen uns das dieses Jahr auch viele "neue" Minis, die bis jetzt noch kein Teil eines Arbeitskreises waren, dabei sind und mit ihren Ideen die Ministrantenarbeit sicher kreativ gestalten werden. Trotz der aktuellen Lage versuchen wir gemeinsam eine schöne Zeit zu gestalten und mit allen Ministranten in Austausch zu bleiben.

Raphaela Seemann

Altpapiersammlung

Am 10.10.2020 sind Ministranten und Ministrantinnen von der Pfarrei Mariä Himmelfahrt im Rahmen der Altpapiersammlung durch die Dachauer Straßengefahren, um Altpapier und Altkleider für einen guten Zweck zu sammeln. So trafen sich am Tag der Sammlung um 8.00 Uhr 15 Ministrantinnen und Ministranten an der Kirche von Mariä Himmelfahrt. Nachdem alle Helfer und Helferinnen auf die verschiedenen Fahrzeuge aufgeteilt wurden,



ging es auch schon los die Gebiete abzufahren und nach Altpapier und Altkleidern Ausschau zu halten. Nach kurzer Zeit waren die ersten Transporter voll beladen, sodass sie zur Sammelstelle am Kräutergarten gefahren sind. Dort wurde das Altpapier und die Altkleider



gesammelt und in den jeweiligen Containern eingeladen. Nach einer kurzen Verschnaufpause ging es mit einer erneuten Sammeltour weiter, bei der der Spaß natürlich nicht zu kurz kam. Nachdem auch der letzte wieder an die Sammelstelle zurückkam, sind die Transporter jeweils wieder an die Kirche zurückgefahren und dort war um ca. 14.00 Uhr die Sammlung beendet. Trotz dem regnerischen Wetter war die Sammlung ein voller Erfolg. An dieser Stelle wollen wir uns besonders bei dem Betrieb Moll, dem Kreisjugendring und bei der Familie Haßlacher bedanken, die uns dieses Jahr wieder ihre Transporter zur Verfügung gestellt haben. Wenn Sie alte Kleidung und Zeitungen bei sich zu Hause rumliegen haben, sind Sie herzlich dazu eingeladen, diese bis zum 13.03.2021 zu sammeln und an die Straße zu stellen, wenn wir wieder durch die Straßen fahren.

Mara Töpferwien

Allerheiligen

Erfreulicherweise konnte der Gräberumgang am Waldfriedhof an Allerheiligen stattfinden, allerdings unter besonderen Bedingungen. Insgesamt 14 Ministrantinnen und Ministranten trafen sich am 01.11.2020 gegen 13.00 Uhr an der Kirche, um die Gewänder anzuziehen und anschließend in Fahrgemeinschaften zum Friedhof zu fahren. Dort angekommen wurden fünf Gruppen gebildet, die mit einem Seelsorger durch den Friedhof gelaufen sind, um die Gräber zu segnen. Jede Gruppe wurde von einem Kreuz angeführt und den Seelsorger begleitete ein Mini mit einem Weihrauchfass und einem Weihwasserkessel.



Andreas Kopf

Unsere Seniorennachmittage

Am 2. Donnerstag im Monat lädt der Seniorenkreis alle interessierten Dachauerinnen und Dachauer um 14.00 Uhr ins Pfarrheim, Gröbenrieder Straße 13, ein. Es gibt ein abwechslungsreiches Programm mit Dia- und Filmvorführungen, Muttertagsfeier, Gartenfest, Vorträgen zu Gesundheit und Religion, mit gemeinsamem Singen und vielem mehr. **Kontakt:** Angela Özalp, Tel. 08131/ 37 17 71

Hier folgt unsere Wunschliste. Behördliche und kirchliche Einschränkungen wegen der Pandemie sind nicht ausgeschlossen und werden natürlich beachtet und befolgt.

14.01.2021	Stürze – vorbeugen, vermeiden, sichern Vortrag: Ulrike Handschke, Malteser-Hilfsdienst
11.02.2021	Fasching bei den Senioren – Kinderprinzengarde; Musik: Hr. Riedlbeck
11.03.2021	Der Hl. Josef – Vortrag: Susanne Deininger, Pastoralreferentin
08.04.2021	Donau Teil 2 – Diavortrag mit Anton Laut
06.05.2021	Muttertagsfeier – mit dem Kindergarten „Am Stadtwald“
10.06.2021	Spaziergänge durch Dresden und Meißen – Diavortrag mit Peter Gräsler
08.07.2021	Sommerfest – Musik mit Charly Schürer



Ministranten St. Jakob

Minigottesdienst am 10. Juli 2020

Am Freitag den 10. Juli feierten wir Ministranten, gemeinsam mit unseren Familien, den ersten Minigottesdienst in der Coronazeit. Nach einer langen Zeit ohne jedwede gemeinsame Aktivitäten, war dieser für uns alle etwas ganz besonderes.

Wir Ministranten haben im Altarraum, in dem Minigewändern am Gottesdienst teilgenommen während unsere Angehörigen in den Bänken saßen. Während des ganzen Gottesdienst, ging es um uns und um das ministrieren, um alle schönen Sachen daran aber auch um die Ablehnung, die vor allem die Jugendlichen unter uns, im Alltag erfahren wenn sie vom ministrieren erzählen. Pfarrer Gnan, der den Gottesdienst leitete, sprach uns aus der Seele.

Es war ein wunderschöner Gottesdienst, auch wenn wir so gut wie keine Ämter ausführen durften und teilweise mit Mundschutz da saßen. Der Minigottesdienst soll bei uns nun

eine Tradition werden, den wir jeden Monat feiern werden und wir freuen uns schon auf das nächste mal.

Miniausflug 2020 in die MaxxArena

Die Coronapandemie überschattet seit März die gesamte Jahresplanung der Ministranten, so konnten wir zum Beispiel weder ins Mini-



wochenende fahren noch auch einfach gemeinsam in großer Runde Ostern feiern... Immerhin konnten wir am 26. September gemeinsam unseren Miniausflug machen, der uns dieses Jahr in die MaxxArena nach München führte.

Ausgestattet mit Mund-Nasen-Schutz und Desinfektionsmittel trafen wir uns um neun Uhr an der Ludwig-Thoma-Wiese, um von dort aus in Richtung Kirchheim bei München aufzubrechen.

Nach einer halben Stunde Autofahrt erreichten wir unser Ziel: Die MaxxArena.

Als wir uns in unsere Sportklamotten geschwungen und die Einweisung hinter uns gebracht hatten, konnte der Spaß losgehen: Die MaxxArena ist eine Trampolinhalle mit Schaumstoffgruben und anderen coolen At-



traktionen. So hatten wir alle einen Heiden-spaß, egal ob Trampolinanfänger oder Profi. Später lieferten wir uns auch ein Völkerball-spiel auf einer großen Trampolinfläche.

Außerdem versuchten wir uns im Turnen auf einer Airtrack (einer Art aufgeblasenen Luft-matratze).

Auch wenn die Coronamaßnahmen unseren Miniausflug überschatteten, hatten wir in den zwei Stunden total viel Spaß und der Miniausflug stand für uns dieses Jahr nicht nur für Stunden mit guten Freunden, sondern auch für einen kleinen Funken Normalität in dieser verrückten Zeit.

Katharina Hemme

Miniwahl 2020

Nach zwei Jahren stand dieses Jahr wieder die Ministrantenwahl an, bei der die Ministranten die zwei Pfarrjugendleiter, den Oberministranten für Liturgie und den Finanzbeauftragten wählen. Die Wahl fand dieses Jahr natürlich mit einem Sicherheitsabstand von 1,5 Meter und einer Menge Desinfektionsmittel statt. Die Ministranten wählten Luise Rudert (Pfarrjugendleitung), Benedict Seuß (Pfarrjugendleitung), Korbinian Rudert (Liturgie) und Maximilian Eberhart (Finanzen) ohne Gegenstimmen wieder.

Katharina Hemme

Altpapiersammlung Herbst 2020

Auch wenn das Wetter nicht so ganz mitspielte und auf dem Sammelplatz die altbekannte Maskenpflicht herrschte, war die Altpapiersammlung der katholischen Jugend Dachau auch im Herbst ein voller Erfolg.

Mit insgesamt vier Autos waren wir dieses Mal unterwegs und sammelten die Altpapier- und Altkleidersäcke von den Gehwegen auf. Aufgrund der aktuellen Lage durften in jedem Auto nur maximal 2 Haushalte sitzen, dennoch waren wir nach ca. 4 Stunden fertig.

Danach waren wir zwar pitschnass aber die Altpapiersammlung war mal wieder ein großer Spaß für alle Beteiligten gewesen.

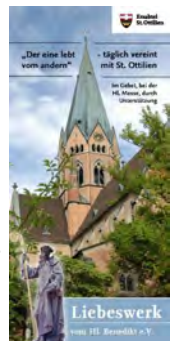
Katharina Hemme

Nachfolger/-in gesucht

Für die Erzabtei St. Ottilien des Ordens der Missionsbenediktiner verteilte ich 38 Jahre lang den Jahresbericht des „Liebeswerkes vom Hl. Benedikt e. V.“, den Kalender und viermal jährlich die Missionsblätter. Aus gesundheitlichen Gründen kann ich diese Aufgabe nicht mehr wahrnehmen.

Wer kann für mich dieses kleine Ehrenamt übernehmen?

Anna Popp, Etzenhausen, Tel. 7 17 94





Und sie kamen in großer Zahl

Andacht für den Seniorenkreis St. Jakob am 9. September 2020

Seit März finden wegen der Coronapandemie keinerlei Veranstaltungen mehr für den Seniorenkreis St. Jakob statt. Damit der Kontakt zu dem Seniorenkreis nicht ganz verloren ging, verteilte ich am Ostersonntag Briefe mit einem Text und einem Gebet von Reinhard Kardinal Marx an die Senioren und Seniorinnen. Alle Adressaten, die ich antraf, äußerten, wie sehr sie das gesellige Zusammensein im Pfarrsaal von St. Jakob vermissten. Es sollte aber doch Gemeinschaft ermöglicht werden, und zwar in der Kirche.

Pfarrer Dr. Gnan hatte sich bereit erklärt, eine Andacht zu halten, speziell für die Senioren und Seniorinnen. „Aber wie steht es mit der Werbung?“, fragte er in einem Gespräch. Wie erfährt davon unser Stammpublikum aus der Altstadt, aus Etzenhausen, Prittlbach und Goppertshofen? Durch einen Plakataushang an den Kirchen, durch die Ankündigung in der Presse, wie üblich, das war klar. Am wirkungsvollsten erschien uns aber eine persönliche Werbung. Also verteilten eine Teamkollegin und ich über 30 Briefe mit einer Einladung an die uns bekannten Stammgäste unserer Veranstaltungen. Beigefügt war die Kopie einer schönen Farbenmeditation, die Frau Adelheid Wittmann von der Seniorenpastoral der Erzdiözese München und Freising mir zugeschickt hatte. Ob diese Aktion Anklang finden würde? Die Überraschung war groß: 50 Personen kamen zu der Andacht.

Pfarrer Dr. Gnan freute sich über die volle Kirche und bedankte sich herzlich. Er hatte an dem Veranstaltungstermin, einen Tag nach dem Fest Mariä Geburt, das schwere Leben der Muttergottes zum Thema seiner Andacht gewählt. Ganz jung war Maria schwanger ge-

worden, aber nicht von ihrem Verlobten Josef. Sie wusste, es drohte ihr nach dem damaligen Gesetz die Todesstrafe. Aber sie hatte „Ja“ zu der Ankündigung der Schwangerschaft durch den Engel Gabriel gesagt, ganz selbstbewusst im Vertrauen auf Gott. Da Josef sie heiratete, entging sie einem Gerichtsurteil. Aber sie und Josef mussten mit dem Neugeborenen fliehen, weit weg von der Heimat, nach Ägypten, in ein Land, wo sie fremd waren. Der heranwachsende Sohn bereitete Sorgen. Bei der Heimkehr von ihrer Pilgerschaft nach Jerusalem etwa blieb der Zwölfjährige zurück in der Stadt. Sie mussten ihn suchen, bis sie ihn endlich nach drei Tagen bei den Schriftgelehrten im Tempel fanden. Auch das Schlimmste, was einer Mutter widerfahren kann, erlitt Maria: den Tod des Sohnes.

Pfarrer Dr. Gnan meinte, Marias Schicksal hätte an Aktualität nichts eingebüßt. Viele Menschen seien auf der Flucht, Mütter müssten ihre Kinder sterben sehen, und ein uneheliches Kind zu erwarten, sei vor nicht allzu langer Zeit eine Schande gewesen. Da sah man etliche Zuhörerinnen nicken. Mit dem Lied „Maria, breit den Mantel aus“, klang die schöne Andacht aus. Musikalisch gestaltet wurde diese von Christian Baumgartner mit seinem einfühlsamen Orgelspiel.

Ursula Koch

Die Veranstaltungen für den Seniorenkreis St. Jakob finden im neuen Jahr bis auf weiteres nicht statt. Sollten diese wieder möglich sein, werden sie rechtzeitig angekündigt.

Mitterndorfer Krippe: Anbetung des Kindes

Entstanden ist die Krippe um 1470 in Oberbayern als 53 x 58 cm großes Relief. Der Künstler gibt das Weihnachtsgeschehen so wieder, wie es im Jahrhundert zuvor die hl. Birgitta von Schweden in ihren Visionen geschaut hat:

Maria hat langes Haar, Josef hält eine Kerze, beide sind in Anbetung versunken. Das Kind, im 20. Jahrhundert von Wolfgang Huber-Sulzemoos ergänzt, liegt nackt auf dem Erdboden, über den nur das Gewand Marias gebreitet ist. Nicht die göttliche Majestät, sondern die Bescheidenheit der Verhältnisse der Menschwerdung soll gezeigt werden. Kunstgeschichtlich steht die Mitterndorfer Krippe

noch ganz in der Tradition des gotischen Reliefs. Die Hauptfiguren sind aber schon fast vollplastisch geschnitzt. Der Schritt zur inszenierten Krippe mit beweglichen Figuren ist nicht mehr weit.



Aus konservatorischen Gründen kann die Krippe, die seit 1970 als Leihgabe der Pfarrei St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf im Diözesanmuseum Freising steht, nur als Bild gezeigt werden. Dr. Theo Klotz

Besinnliche Zusammenkunft des Seniorenkreises

Nachdem seit April kein Treffen im Pfarrheim mehr möglich war, wurde doch das Fehlen der gemeinsamen Zusammenkunft sehr schmerzlich vermisst. Auch ein arrangierter Blumengruß Anfang Sommer machte deutlich, wie sehr diese traditionellen Nachmittage doch abgehen. Umso erfreulicher war das Zustandekommen einer Andacht nun in der Pfarrkirche an dem Tag, an welchem eigentlich wieder ein Seniorennachmittag geplant gewesen wäre. Pfarrer Dr. Gnan ließ sich auch nicht lange bitten, diese besinnliche Stunde gemeinsam mit den Gläubigen und dem Seniorenteam zu feiern. Passend zum Datum des 8. September, dem Fest "Maria Geburt", stand Maria und ihre Verheißung durch den Erzengel Gabriel im Mittelpunkt.

Festlich umrahmt wurde diese Andacht von Hans Kreppold und seiner Enkelin, die z.B. das Magnificat oder "Du schöne Morgenröt"

und andere Lieder sehr stimmungsvoll interpretierten. Auch zusammen mit den Besuchern gesungene Stücke, wie "Meersterne, ich dich grüße" oder "Segne du, Maria", stärkten das Gefühl inniger Gemeinschaft. In seiner Ansprache ging Dr. Gnan auf Marias drückende Probleme nach der Verheißung ein, denn wie sollte sie dieses Wunder ihrem Mann Josef begreiflich machen?

Insgesamt zeigte sich dieses Treffen in der Kirche als eine gelungene Alternative zu den immer noch schwierig durchzuführenden Nachmittagen im Pfarrheim. Das Wiedersehen mancher Teilnehmer nach längerer Pause im vertrauten Kreis war sicherlich auch sehr wichtig.

Ludwig Fuß





Farbenfrohe Himmelfahrt Marias

Geweihte Kräuterbuschen schützen vor Krankheiten (gerade in der aktuellen Zeit kann der Schutz gar nicht groß genug sein). Zum Fest der „leiblichen Aufnahme Mariens



in den Himmel“ war es schön diesen alten Brauch des Kräuterbuschens mit ihrer vielfältigen Pracht wieder in unseren Gotteshäusern erleben dürfen zu können. Viele Veranstaltungen in unserer Pfarrei mussten heuer ausfallen – umso erfreulicher dass Diese im Gegensatz zum letzten Jahr wieder durchgeführt wurde:

Ein Team von fleißigen Damen hatte am Vortag die Utensilien aus der heimischen Flora gesammelt und sich zusammengefunden um gemeinsam die anmutigen Kräuterarrangements zu treffen. Neben der Entstehung der schönen Gebinde war es sicherlich mal wieder toll, nach Wochen, in denen man sich nicht so gut treffen konnte, sich bei dieser Gelegenheit durchs Ratschen auf den neuesten Stand zu bringen. Allen Beteiligten hat es großen Spaß gemacht und die Eschenrieder Kirche konnte ebenso mit den bunten Sträußen versehen werden, wie Günding und die Pfarrkirche. So war eine festliche Gottesdienstgestaltung gesichert und gerade in den Filialen war man nach monatelanger Kirchenabstinenz sichtlich froh diese vertraute Umgebung mal wieder zum gemeinsam Gebet aufsuchen zu können. Überdies feierte ja „unsere liebe Frau im Moos“ das Patrozinium. Dies zeigte sich eindrucksvoll in der Ausschöpfung der aktuellen „Besucherkapazitäten“. Jedem, der diese optischen Hingucker nach Hause mitnehmen wollte wurde gegen eine Spende geholfen. Als Erlös konnten so 320 € verbucht werden. Allen Mitwirkenden ein herzliches „Vergelt`s Gott“.

Ludwig Fuß



Farbenfrohe Dankbarkeit

Auch zum diesjährigen Erntedankfest waren die Gündinger sowie die Mitterndorfer Kirche mit den Gaben der Natur wunderschön dekoriert. Während in der Filialkirche der Gündinger Gartenbauverein wieder sich künstlerisch betätigte hatten in Mitterndorf fleißige Helfer vor Ort sich am Samstag des Altarraumes angenommen und ihn in eine Obst und Gemüsewiese verwandelt. Pfarrer Serz erwähnte in der Pfarrkirche bei seiner Ansprache, dass uns Vieles, was uns selbstverständlich erscheint in den letzten Monaten in Frage gestellt worden ist und auch bei der Ernte war die aktuelle Situation durch die Erntehelferproblematik allen verdeutlicht worden. Die bunte Vielfalt vor dem Altar soll dabei von all unseren fünf Sinnen erfasst werden: Sehen, riechen, schmecken, ertasten und hören. Auch die Minibrote, die wieder für soziale Projekte international und vor Ort verkauft wurden gingen vollständig weg.

Ludwig Fuß

Erlöse

Minibrotaktion: 284,50 €





Kirche ist da, wo die Leut' sind

Die Pfarrkirche St. Ursula in Pellheim bietet unter Coronaregelungen 38 markierte Sitzplätze an, ein paar mehr, wenn es Paare oder Familien sind. Mehr geht nicht. Und doch haben über den Sommer jeden Sonntag 55 bis 100 Menschen hier den Sonntagsgottesdienst besucht. Wie kann das sein?



Als man sich noch anmelden musste, konnten ein paar Einzelne auch auf andere Kirchen „umgebucht“ werden. Aber da-

nach? Wir wollten einfach niemanden heimschicken müssen und uns doch vernünftig an die Regeln halten. Leute heimschicken zu müssen, ist nicht nur unangenehm für die Ordnerinnen und Ordner, sondern fühlt sich auch seelsorglich irgendwie falsch an.

Und die eigentliche Frage ist doch nicht: Wie viele dürfen in unsere Kirche rein? Sondern: Wie viele wollen rein? Zum gemeinsam feiern, zum Beten, um zu spüren, dass Christsein auch in Zeiten einer Pandemie – vielleicht sogar gerade da – unverzichtbar mit Gemeinschaft zu tun hat, mit einer Gemeinschaft, die man vor Ort erleben kann.

Im Grunde geht es doch um die Frage: Was ist die Kirche? – Das Gebäude oder die Menschen, die Gläubigen?



So schön unser Juwel St. Ursula auch ist, wir Menschen sind es doch, die dieses Barockgebäude mit unserem Glauben erst zu dem machen, was „Kirche“ ist, ganz im Sinn des 1. Petrusbriefs: „Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen!“

Und diese lebendigen Steine können wir doch nicht vor der Tür stehen lassen oder gar wegschicken, nur weil unser steinernes Haus nicht für alle groß genug ist.

Also hat sich Pellheim, d.h. einige aus Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung zusammen mit dem Mesnerteam Gedanken gemacht und jede Menge Arbeit und Freizeit in die Gestaltung anderer Orte gesteckt, an denen jeder und jede jederzeit einfach kommen darf und einen Platz zum Mitfeiern hat, coronasicher, versteht sich.

Fronleichnam begann alles in der großen landwirtschaftlichen Halle der Familie Liegsalz nahe beim Dorf. Freilich braucht es Arbeit, bewusste Dekoration und Fingerspitzengefühl, damit aus einem Raum, in dem sonst Strohhallen lagern und Maschinen stehen, eine Kirche wird. Aber die viele Arbeit hat sich gelohnt. Einfacher war dann alles im Sommer: Die Buchen auf der Pfarrhauswiese bieten ein natürliches Kirchendach, wie es kein Architekt schöner entwerfen könnte. Und die schräg abfallende Wiese ein Kirchenschiff beinahe wie im Theatersaal. Das Wetter hat auch mitgespielt, Gott sei Dank. Bis auf zwei Male konnten wir bis Ende September draußen feiern.



Und im Herbst sind wir dann in den Stadel zurückgekehrt, diesmal zentral im Dorf, wieder von der Familie Liegsalz zur Verfügung gestellt. Ein ganz dickes Danke dafür! Natürlich ist es auch schön, ab und zu wieder mal in unserer Kirche zu feiern, z.B. an Kirchweih (denn da geht es ja um die Weihe des Gebäudes.)

Aber ansonsten gilt: Wir versuchen mit all dem Einsatz vor Ort und all der Kreativität

und Bereitschaft, zusammenzuhalten, auch weiterhin Wege zu finden, damit alle, die wollen, gemeinsam Gottesdienst feiern können.

Und wir sind stolz darauf, sagen zu können: Bei uns ist in der Regel für alle Platz! Denn Kirche - das sind die Menschen. Solange wir es irgendwie möglich machen können, muss bei uns niemand außen vor bleiben.

Susanne Deininger

Ja, is denn heid scho Weihnachten?

Das mag sich so einer gedacht haben, der am 12. Oktober, in die Pellheimer Kirche geschaut hat. Der Innenraum erstrahlte im weihnachtlichen Glanz. Dass es in Supermärkten schon ab September weihnachtet, sind wir ja schon gewöhnt, aber in der Kirche... Folgen die Mesner nun auch schon diesem Trend?

Des Rätsels Lösung rückte am nächsten Morgen an. Zahlreiche LKWs vom Bayrischen Rundfunk belagerten den Pfarrplatz. Nach und nach trudelten auch die Schauspieler ein. Dahoam is Dahoam hatte mal wieder einen



Drehtag in der Kirche. Zwei bis dreimal im Jahr nutzt das Filmteam die Kirche als Kulisse. Dann herrscht in und um das Gotteshaus lebhaftes Treiben.

Abends, um halb sieben war der Spuk auch schon wieder vorbei. Nur der Weihnachtschmuck blieb bis zum nächsten Tag. Oder „über Nacht?“

Na dann bis zum nächsten Mal, vielleicht heißt es dann: Ja, is denn heid scho Ostern?

Elisabeth Heckmair





Ihre Ansprechpartner

Die Seelsorger/-innen

Dr. Benjamin Gnan • Pfarrer

Leiter des Pfarrverbands

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 80,
st-jakob.dachau@ebmuc.de

Augustin Atamanyuk • Kaplan

Ortsansprechpartner für Mariä Himmelfahrt

Pfarramt M. Himmelfahrt,
Tel. 08131/ 6 66 50 97,
azoryan@ebmuc.de

Gudrun Beck • Gemeindereferentin

Pfarramt M. Himmelfahrt,
Tel. 08131/ 73 59 40,
Durchwahl Tel. 08131/ 6 66 50 89,
gbeck@ebmuc.de

Stefan Braun • Gemeindeassistent (BEG)

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 80,
sbraun@ebmuc.de

Susanne Deininger • Pastoralreferentin

Ortsansprechpartnerin für St. Ursula Pellheim
Theologische Mitarbeiterin Dachauer Forum

Pfarrhaus Pellheim,
Tel. 08131/ 8 78 59,
Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 80,
sdeining@ebmuc.de

Günter Gerhardinger • Diakon

Ortsansprechpartner für St. Maria und
St. Nikolaus Mitterndorf
Pfarramt Mitterndorf,
Tel. 08131/ 36 45 14,
ggerhardinger@ebmuc.de

Jasper Gülden • Kaplan

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 15,
jguelden@ebmuc.de

Barbara Niedermeier • Gemeindereferentin

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 81 4,
bniedermeier@ebmuc.de

Johannes Serz, GR • Ruhestandsgeistlicher

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 80,
st-jakob.dachau@ebmuc.de

Albert Wenning • Diakon i. R.

Pfarrverbandsbüro St. Jakob,
Tel. 08131/ 3 63 80 oder 08131/7 20 30,
awenning@gmx.net

Verwaltungsleitung

Klaus-Michael Höltershinken • Verwaltungsleiter

Pfarrverbandsbüro St. Jakob, Tel. 08131/
36 38 20, khoeltershinken@ebmuc.de

Informationen zu den Weihnachtsgottesdiensten

Aufgrund der Coronasituation ist zum Zeitpunkt der Drucklegung dieses Pfarrbriefes nicht absehbar, in welcher Form die Weihnachtsgottesdienste stattfinden können. Bitte informieren Sie sich auf unserer Website www.pv-dachau-st-jakob.de, über das **Pfarrblatt** und über die Schaukästen.



Seelsorger/-innen in besonderen Aufgaben

Seelsorge in den Altenheimen Marienstift und Haus Anna-Elisabeth und für Senioren im Dekanat Dachau

Ursula Binsack • Gemeindereferentin
Tel. 0175/ 5 78 98 60, ubinsack@eomuc.de

Seelsorge in den HELIOS Amper-Kliniken Dachau und Indersdorf

Martina Schlüter • Pastoralreferentin
Tel. 08131/ 7 66 78 10,
martina.schluter@helios-gesundheit.de
Christine Fleck-Bohaumilitzky • Pastoralref.
Tel. 0 81 31/ 7 66 78 11, christine.fleck-
bohaumilitzky@helios-gesundheit.de

Seelsorge mit Menschen mit Behinderung im Dekanat Dachau

Sabine Leiti • Gemeindereferentin
Tel. 08131/ 271 8 67,
sleiti@eomuc.de

Seelsorge beim Palliativteam Dachau

Nicola Rieß • Pastoralreferentin
Tel. 089/ 30 61 05 42 oder
0160/ 1 53 93 43, nrriess@eomuc.de

Kirchenmusiker/-in

Christian Baumgartner • Kirchenmusiker St. Jakob und St. Ursula Pellheim
Pfarrverbandsbüro St. Jakob, Tel. 08131/
3 63 80, chbaumgartner@gmx.de

Rainer Dietz • Kirchenmusiker Mariä Himmelfahrt und St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf
Tel. 08131/ 33 81 25,
privat 08131/ 35 03 87,
r.dietz@mh-dachau.de

Ingrid Scheingraber • Organistin Unterbachern
Pfarrverbandsbüro St. Jakob, Tel. 08131/
3 63 80, ingrid.scheingraber@gmx.de

Aus den Matrikeln (Juli bis Oktober 2020)

Mariä Himmelfahrt

Taufen: 11
Beerdigungen: 17

St. Jakob

Taufen: 13
Trauungen: 6
Beerdigungen: 11

St. Kastulus, Prittlbach

Trauungen: 1

St. Laurentius, Etzenhausen

Taufen: 2
Trauungen: 1
Beerdigungen: 1

St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Taufen: 9
Trauungen: 1
Beerdigungen: 4

St. Vitus, Günding

Taufen: 2
Beerdigungen: 1

Eschenried

Beerdigungen: 2

St. Ursula, Pellheim

Taufen: 2
Beerdigungen: 2

St. Martin, Unterbachern

Beerdigungen: 3

Pfarrverband Dachau - St. Jakob



Mariä Himmelfahrt, Dachau · St. Jakob, Dachau
St. Maria und St. Nikolaus, Mitterndorf · St. Ursula, Pellheim

Pfarrverbandsbüro St. Jakob

Susanne Mayer, Anita Meier, Marianne Scherer

Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag: 9.00 – 12.00

Donnerstag auch 15.00 – 18.00

Pfarrstr. 7, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31/ 3 63 80 Fax: 0 81 31/ 36 38 40

E-Mail: st-jakob.dachau@ebmuc.de

Weitere Kontaktstellen und Öffnungszeiten

Pfarrbüro Mariä Himmelfahrt

Susanne Brandmair

Dienstag und Donnerstag: 9.00 – 12.00

Am Heideweg 3, 85221 Dachau

Tel: 0 81 31/ 73 59 40 Fax: 0 81 31/ 8 67 21

E-Mail: mariaae-himmelfahrt.dachau@ebmuc.de

Pfarrbüro St. Maria und St. Nikolaus Mitterndorf

Anita Meier

Dienstag: 9.00 – 12.00

Heinrich-Nicolaus-Str. 5, 85221 Dachau-Mitterndorf

Tel: 0 81 31/ 3 64 50 Fax: 0 81 31/ 36 45 10

E-Mail: pfarramt-mitterndorf.dachau@ebmuc.de

St. Ursula Pellheim

(siehe Pfarrbüro St. Jakob)

Kontaktstelle: PRin Susanne Deininger

Dorfstr. 7, 85221 Dachau-Pellheim, Tel: 0 81 31/ 8 78 59

www.pv-dachau-st-jakob.de

